

Deutsche Wacht

Erkennet jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Alle mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Vorverlebung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 Kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Druckereibehelungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Schreibstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vorbehalten. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 54.

Gilli, Sonntag den 5. Juli 1891.

XVI. Jahrgang.

An die Nergler!

Wien, 2. Juli.

Der Ausfall von 34.000 fl. in den Einnahmen des Deutschen Schulvereins wird von gewisser Seite nicht in dem verständigen Sinne bemängelt, daß nun eben wieder eifriger für den Schulverein gearbeitet werden müsse, um die Scharte auszuwischen, sondern um einen Stein auf die Deutsche Linke im Abgeordnetenhaus zu werfen, sie, ihre Politik und ihre Führer mit der Anklage zu belasten, daß die Mahnung nach „Mäßigung“ und „Vorsicht“ jene Lässigkeit im deutschen Volke herbeiführe, welche nun den Deutschen Schulverein weniger einnehmen läßt, als früher.

Nun ist es ja klar, daß die Politik im Parlament noch Niemanden verhindert hat, seinen Pflichtgulden für den Schulverein zu erlegen. Andererseits kann ja auch die Politik nicht darnach eingerichtet werden, daß eine Besserung der Lage des deutschen Volkes gerade darum nicht angestrebt werden dürfe, weil die nationale Begeisterung unter schwerem Drucke höher aufflammt und weil diese Begeisterung natürlicherweise einigermaßen nachläßt, wenn sich der Druck auf das deutsche Volksthum vermindert. Dann wäre es ja die beste Politik, den Karren recht tief in den Sumpf zu führen, weil sich dann seine Inzassen umso eifriger bemühen müßten, ihn wieder herauszubringen — wenn nicht Alles im Sumpfe untergeht. Die Deutsche Linke, welche thatsächlich — es kann dies gar nicht bestritten werden — das Großtheil des bewußten und thatkräftigen Volksthumes in Oesterreich vertritt, kann eine solche Politik der Verzweiflung nicht machen; das erlaubt ihr weder ihr Verstand, noch das Bewußtsein ihrer Verantwortung. Würde sie

aber auch wirklich eine solche Politik gemacht haben — jene Nergler wären die Ersten gewesen, welche die Partei angeklagt und in die Hölle verdammt hätten. Die Partei hat eine Politik der Erfolge gemacht und thatsächlich auch Erfolge errungen; sie will weitere Erfolge haben und darum muß sie auch die Mittel dazu wollen. Daß dazu auch „Mäßigung“ und „Vorsicht“ nöthig waren und noch weiter nöthig sein werden, liegt eben in der Natur der Sache. Die Mahnung dazu hat also volle Berechtigung. Die nationale Arbeit und das Werk des Schulvereins stehen mit der Politik nur mittelbar in Zusammenhang, und Niemand — außer ein Böswilliger — wird jene Mahnung dahin deuten, daß die Deutschen sich in den Spenden für den Schulverein mäßigen, oder daß sie dem Schulvereine gegenüber aus „Vorsicht“ sich jetzt ablehnend verhalten sollen.

Das Gesagte ist selbstverständlich — es ist aber trotzdem nöthig, noch deutlicher zu werden und jene Nergler sozusagen von Angesicht zu Angesicht zu widerlegen. Das führt freilich dazu, daß die Nergler genannt werden müssen und daß damit der Streit zwischen Deutschen und Deutschen wieder neue Nahrung erhält, was jeder Wohlbedenkende wahrlich von Herzen gern vermeiden möchte. Allein was ist zu thun? Man kann schweigen, wenn Einem ein Fenster ein zweites eingeworfen wird; wenn sich aber das Spiel durch Wochen fortsetzt, bleibt am Ende doch nichts anderes übrig, als zur Abwehr zu schreiten.

Nun — es sei gesagt, daß das Brünner „Deutsche Blatt“ nicht davon ablassen will, sein Mütchen an der Deutschen Linken und ihren Führern zu kühlen und das Steinewerfen sich zum Berufsmacht. Das Blatt geht dabei nicht jederzeit

ganz anständig, dafür aber auch recht ungeschick zu Werke. An dem Ausfalle von 34.000 fl. beim Schulverein, behauptet dieses „Deutsche Blatt“, sei Niemand Schuld als die „Führer“ und die „Deutsche Linke“ weil sie Mäßigung, Geduld und Vorsicht predigen; sie sollten wissen, daß damit nur die Vertrauensseligkeit und nationale Lässigkeit, das Erbübel unseres Volkes, befördert und die Deutschen neuerdings eingelullt würden. Nun spricht aber das Blatt selbst von einem „Umschwung zum Besseren in sehr bescheidenen Grenzen.“ Mag sein! Wenn aber auch das durch Ueberschwang, Ungebuld und Unvorsichtigkeit nicht zu erreichen gewesen wäre? Wenn auch solch ein bescheidener Erfolg durch Ungebuld und Unvorsichtigkeit wieder zunichte gemacht würde? Ist dies etwa so undenkbar? Nein, es ist sogar gewiß! Ist aber unser Volk vertrauensselig und lässig — dann wäre es ja Schuld des Volkes, wenn es durch eine verständige Mahnung, welche sich auf die Politik bezieht, sofort in sein altes Erbübel versiele. An Mahnungen gegen die Vertrauensseligkeit und nationale Lässigkeit hat es auch die Linke, haben es auch die Führer, haben Schmeykal und Plener in Teplitz, zuletzt noch Ehlumetz in Mährisch-Osttau nicht fehlen lassen, und das „Deutsche Blatt“ stellt eine solche entschiedene Mahnung der „Deutschen Zeitung“, welche sie das „Leibblatt der müde gewordenen Vereinigten Linken“ nennt, gleich neben jene Anklage — um sie damit aufs Beste zu entkräften.

Abseulich ist die Zumuthung, und sie sollte nur in tschechischen und clericalen Blättern zu finden sein, daß das deutsche Volk darum mäßig, geduldig und vorsichtig sein soll, damit seine „Führer“ Minister, Sectionschefs u. s. w. werden können. Mit solchen Äußerungen streicht

gestrichen, und wenn Jemand zufällig auf dieses Thema zu sprechen kam, so fand er sicherlich bei ihr kein freundliches Gehör; ja, mit einem entfernten Bewandten, der ein empfängliches Herz besaß, stand sie sogar auf Kriegsfuß, da „der fade Mensch“ alle Augenblicke in irgend einem Neze zappelte und einmal in seiner Unschuld der Base zugemuthet hatte, in einem heiklen Falle zu seinen Gunsten zu intervenieren.

Umsomehr mußte es mich in Erstickungen versetzen, als ich eines Tages der monatlichen Geldsendung eine Karte beigelegt fand:

„Guidobaldine Schlampeißger empfiehlt Deiner freundlichen Aufmerksamkeit auf das Wärmste: Fräulein Martha Söhnen, wohnhaft: Mariabilfer-Gürtel Nr. 33, 2 Stock, Thür 13.“

Schön! Der Tante Wunsch mußte mir wohl Befehl sein; andererseits stimmte mich aber die Sache etwas mißtrauisch, denn wie ich meine ehrenwerthe Verwandte kannte, stand nicht von ihr zu erwarten, daß sie meiner Aufmerksamkeit je ein Wesen anempfehlen würde, das meinem Herzen gefährlich werden konnte; Fräulein Martha Söhnen war somit ohne Zweifel ein Ausbund von Häßlichkeit, ein Scherzsal, mit dem mich die Tante ohne Bangen für meine Herzenssicherheit in Verbindung bringen konnte.

Ich liebe es, schwebende Fragen sobald als möglich zur Entscheidung zu bringen, demzufolge machte ich mich noch am selben Nachmittage auf dem Weg nach dem Mariabilfer-Gürtel.

Meine Tante Guidobaldine.

Ich muß gestehen, sie hielt mich einigermaßen unter der Fuchtel, obwohl ich bereits im Alter stand, in welchem ich in der Verfassung gewesen wäre, mein Majorat anzutreten, falls ein solches überhaupt in unserer Familie existiert hätte. Leider gibt es aber für Eiven, der Tobias Schlampeißger heißt, keine ähnlichen Privilegien; ob erstgeboren, mittelgeboren oder letztgeboren, macht bei unsereinem keinen Unterschied, bestenfalls, daß man uns noch das „Wohlgeboren“ gnadenhalber einräumt mit dem stillschweigenden Vorworte: cela n'engage à rien, das verpflichtet zu nichts.

Also, wie gesagt, Tante Guidobaldine hielt mich ein wenig in der Corda, d. h. sie ließ allmonatlich vom Krems, dem Nizza, das man kürzlich in Oesterreich entdeckt hat, einen Ukas an mich nach Wien ergehen, wofolbst ich mich meiner Nigorojen halber aufhielt. Ukas ist eigentlich viel gesagt; es waren einfach briefliche Ermahnungen, „fleißig zu sein“ „auszuharren“, „dem Ziele unentwegt zuzustreben“ und dergleichen schöne Dinge, denen regelmäßig noch etwas Schöneres in Gestalt einer Fünziggulden-Banknote beilag.

Ich war der Liebling der Tante, die beiden anderen Brüder und die Schwester, welche mit dem Eltern dieselbe Stadt an der Donau-Niviera wohnten, erfreuten sich nicht der gleichen Zusage, wenn sie auch jederzeit freundlich auf-

genommen waren. Kam aber meine Herrlichkeit über die Ferien nachhause, dann herrschte immer Jubel im Häuschen, das Fräulein Guidobaldine Schlampeißger ihr Eigen nannte. Ich galt allgemein für den zukünftigen Erben der guten Tante und demzufolge begegnete man mir auch mit der einem jungen Mann von einer Bedeutung zeugenden Hochachtung. Die Mütter heranwachsender Töchter wollten mir ebenso wohl, wie ich den Letzteren, oder vielleicht sogar noch um Einiges mehr, denn ich trug mich trotz aller Bewunderung für das schöne Geschlecht nie mit besonderen Absichten auf einzelne Blüten, während die respectiven und dabei respectablen Mütter in mir ein Object zu suchen liebten, das sich vielleicht doch mit der Zeit in den Kremsler Senf, pardon Hasen lenken und dortselbst fest vor Anker bringen ließ.

Aber in dieser Frage verstand Tante Guidobaldine keinen Spaß. Jedes weibliche Wesen zwischen 17 und 25, das mir etwas freundlicher als es die Umgangsformen verlangen, begegnete, war nach ihrer Versicherung eine Kokette, eine „gefährliche Person“ — auch einfach „eine Figur“ — und jede Mutter, die dieser Freundlichkeit den gehörigen Nachdruck verlieh, galt ihr als eine Känkleschmiedin, eine „Bauernfängerin“ — auch „Blüthenabreißerin“ —, kurz, die gute Tante entwickelte bei solchen Gelegenheiten eine Eifersucht, um die sie der selige Ostello hätte beneiden können. Das Wort Liebe in gewissem Sinne war überhaupt aus ihrem Wörterbuche

man sich selbst aus der Liste der Anständigen und mache sich lächerlich zugleich. Nein — so stehen die Dinge nicht, wie das „Deutsche Blatt“ sie drehen möchte. Trotz Mäßigung und Vorsicht in der Politik muß das deutsche Volk eifrig und ausdauernd bei der nationalen Arbeit sein. Das Eine schließt das Andere nicht aus. Das ist die Meinung der Deutschen Linken und der Führer, und dazu sollte ein Blatt, welches sich im Titel mit dem Worte „deutsch“ schmückt, alle seine Kräfte einsetzen — nicht aber zum Stören und Unfriedensstiften.

Das Abgeordnetenhaus

setzte in der Mittwoch-Sitzung die Budgetdebatte beim Capitel „Cultus“ fort. Die Abgeordneten Salvadori, Baumgartner und Mondyewski besprachen verschiedene Punkte des Congrua-Gesetzes und des Religionsfonds. Abg. Baumgartner fand, die Religionsfondsteuer vom Jahre 1874 habe wie eine verhüllte Form der Aufhebung geistlicher Privalen ausgehoben. — Bei dem Capitel Hochschulen sprach Blazek, trat für den Doctortitel für diplomierte Techniker ein und brachte zahlreiche Beschwerden, betreffend die Prager tschechische Technik- und Universität ein. Abg. Widersperg hält die Reform der medicinischen Studien für notwendig. Man könnte ein Jahr dem Gymnasium wegnehmen und den Facultäten zuweisen. Abg. Slama verlangte, gestützt auf das sogenannte gute Recht der Tschechen und alles gute Recht der Slaven, in polternder Weise die Verstaatlichung des tschechischen Troppauer Gymnasiums. In dieser Frage gehe die Regierung rücksichtslos vor, und in gesetzwidriger Weise würden die schlesischen Slaven bedrückt; man hätte sie in den Ausgleich einbeziehen sollen. Das tschechische Volk sei einig und die Faustschläge in Schlessien spüre man auch in Böhmen. Minister Gautsch erwiderte, der Ton des Vorredners ersehe nicht die Argumente. Erst werde die Regierung die Communal-Anstalten und dann die Privat-Anstalten verstaatlichen. Der Minister wies die Vorwürfe zurück, daß für tschechisches Unterrichtsweisen nicht genug gethan werde. Abg. Hofmann v. Wellenbach beklagte den Mangel an Bewegungsfreiheit in bezug auf das Schulwesen; Alles wurde reglementiert und uniformiert. Abgeordneter Graf Stürgkh sprach sich gegen die Verkürzung des Classicismus und für Beibehaltung der Zweifügigkeit der Mittelschulen aus und erklärte, eine Ueberbürdung bestehe nicht und habe höchstens ihren Grund in dem Fehler einzelner Lehrer oder in äußeren Gründen. — In der-

selben Sitzung brachte der Justizminister eine Novelle zur Strafprozeßordnung ein, deren hauptsächlichste Bestimmung die Möglichkeit des Ausschusses der Öffentlichkeit bei Privatklagen, Ehrenbeleidigungen und Erpressungen erweitert. — In der Abend Sitzung hielt der Pole Pininski eine Rede, deren Gedankengang mit den letzten Erklärungen der Sprecher des Polenclubs nicht in Einklang zu bringen ist und die deshalb Aufsehen erregte. Pininski wurde seither von polnischer Seite auch verleugnet.

In der Sitzung am Donnerstag wurden das neue Strafgesetz und die Novelle zur Strafprozeßordnung einem achtzehngliedrigen Ausschusse zugewiesen und dann die Budgetdebatte beim Capitel „Hochschulen“ wieder aufgenommen. Minister Baron Gautsch erklärte unter anderem, nirgends sei der nationale Standpunkt übler angebracht als bei dem Gewerbeschulwesen, wo allein das Bedürfnis entscheidet. Abgeord. Nobiz brachte die slovenischen Schulschmerzen vor und gieng sodann zum deutschen Schulvereine über, welcher Germanisationszwecke verfolgen und nicht, wie Graf Goetz in Klagenfurt gesagt, die Eigenart anderer Stämme berücksichtigen. Berichterstatter Beer polemisierte gegen die jüngste Rede Pininski's und erklärte, Vöner habe den Clericalen keinerlei Concessionen gemacht, sondern an dem alten Standpunkt der Partei festgehalten. Der Etat des Unterrichtsministeriums wurde genehmigt und gestern derjenige des Finanzministeriums in Angriff genommen. Zum Titel „Centralleitung“ sprach zuerst Abg. Garnhaft, dann Weigl und Kromar. Hierauf ergriff Abg. Geymann das Wort, und es spielten sich folgende Scenen ab: Geymann erörterte die Uebelstände im Steuerwesen. Die großen Etablissements seien bei der Besteuerung gegenüber allen kleinen Leuten im Vortheil. Daran sei die Bureaucratie schuld. Liberale Hofräthe haben die Gewerbefreiheit geschaffen. Die liberale Partei, welche bei den Wahlen mit dem Gewerbestand sympathisirt, huldige immer der Ausbeutung der Schwachen durch die Capitalisten. Chlumecy (unterbrechend): Der Redner irrt sich vielleicht. Wir sind beim Finanzministerium. Geymann: Ja, bei den Steuern! Wrabeg: Aber nicht bei den Wahlen. Schneider: Da rührt sich schon wieder die „Alliance israelite.“ Wrabeg (zu Schneider): Sie sind in und außer Hause der Stampalienfälscherei beschuldigt worden, Sie haben kein Recht zu verdächtigen. (Großer Lärm.) Troll: Zur Ordnung! Schneider: Ich bitte, Wrabeg zur Ordnung zu rufen. Er hat das Wort Verdächtigung gesagt. Schneider:

Ich lasse mir nicht Ruhe befehlen! Wrabeg: Er hat mir zugerufen „Alliance israelite.“ Schneider: Er hat mich Stampalienfälscher genannt! (Großer Lärm.) Lueger: Ein solcher Mensch erlaubt sich Alles. Geymann (zu Wrabeg): Befassen Sie sich mit der Franz-Joseph-Stiftung! Lueger: Da steckt er 1500 fl. ein, die den Kleingewerbetreibenden gehören! (Allgemeiner Tumult.) Wrabeg sagt: Bei der letzten gehörten Rede beliebte Schneider anlässlich meines einfachen Juruses: „Wir sind nicht bei den Wahlen“ mir zuzurufen: „Da spricht schon wieder die Alliance israelite! Die Herren wissen ja, daß, so oft ich spreche, die gekehrte Gesellschaft, wozu Schneider gehört, mit einer wahrer Verleumdung über mich herfällt. Warum? Weil ich Einer jener wenigen Kleingewerbetreibenden Wiens bin, die sich von ihrem Programm nicht zum Besten halten lassen. Lueger: Aber 1500 fl. sind gut? Wrabeg: Ich kann nur Folgendes erwidern. Ein Mann, der öffentlich des Versuches zur Verleitung zu falschen Zeugnisaussagen vor Gericht beschuldigt wird... (Lebhafte Unterbrechung der äußersten Linken.) Geymann: Lügner! (Rufe links: Ausreden lassen!) Lueger: Da muß der Vorsigende unterbrechen! Schneider: Ich bitte ums Wort. (Rufe links: Ruhe! Ruhe!) Wrabeg: Ich habe nicht gesagt, daß ich das behaupte, aber öffentlich geschieht es. Ein Mann, der öffentlich beschuldigt wird, daß er einen Graveur verleiten wollte zur Anfertigung fremder Stampalien... Schneider: Ich bitte ums Wort! (Rufe links: Ruhe!) Wrabeg: Ein Mann, der endlich den bekannten Zurschwoß auf sich sitzen läßt, ist nicht im Stande, einen anständigen Menschen zu beleidigen, und ich werde mich durch keine Aeußerung Schneiders beleidigt fühlen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen links.) Troll: Gut gebrüllt, Löwe! Wrabeg: Das ist der Kronzeuge für den Kindermord. Schneider: Ich bitte ums Wort, Herr Präsident! (Anhaltender Lärm auf der äußersten Linken. Ruhe links: Ruhig!) Vorsigender Chlumecy: Sie haben nicht das Wort. Wrabeg hat das Wort. Ruhe! (Gegen Wrabeg:) Ich bitte fortzufahren. — Die Abgeordneten Geymann, Schneider und Wrabeg verlangen die Einsetzung eines Mißbilligungs-Ausschusses.

Unterm Heutigen wird uns aus dem Abgeordnetenhaus telegraphirt:

Der Mißbilligungs-Ausschuß stellt den Antrag, gegen den Abg. Wrabeg wohl wegen Beleidigung des Abg. Schneider, nicht aber auch wegen des Abg. Geymann, und gegen den Abg. Lueger wegen Beleidigung des Abg. Wrabeg die Mißbilligung auszusprechen, dies jedoch gegen

Das Fräulein suchte ein Lächeln zu verbeissen, aber es gelang ihr nicht, das Richern ganz zu unterdrücken. „Wundert Sie das so besonders?“ frug sie mich.

„Allerdings wundert es mich einigermaßen. Doch gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen: Mein Name ist Tobias Schlampeitzger; ich bin — der Nefte meiner Tante.“

Wieder lachte sie hell auf, dann: „Gewöhnlich ist man der Nefte seiner Tante; ich vermuthete aber, daß in diesem Falle Tante Guidobaldine gemeint ist.“

„Dieselbe“, bestätigte ich, ob meiner Unbehilflichkeit etwas außer Fassung gebracht.

„Mama! Mama!“ rief sie nun ins Wohnzimmer hinein, „Sieh' nur, wie lieb!“

Ich gewann augenblicklich mein Selbstbewußtsein wieder und verbeugte mich, bescheiden lächelnd, denn ich meinte, die Bezeichnung gelte mir und die Mutter werde gerufen, um diesen Ausbund von Herzigkeit in Augenschein zu nehmen; aber Fräulein Martha führte jetzt erst ihren Satz zu Ende: „Wie lieb von der guten Guidobaldine, ihren Nefen selbst zu senden!“

Jetzt erschien plötzlich eine ältliche Dame in der Thür, begrüßte mich freundlich und forderte mich zum Eintritt auf. Ich folgte selbstverständlich der Einladung und eröffnete ohne Umschweife den beiden Damen, daß ich mich ihnen auf Wunsch der Tante ganz und gar zur Verfügung stelle, ein Antrag, der mit gewinnendem Lächeln und wiederholtem „oh,

ich bitte.“ — „zu freundlich“ angenommen wurde. Man nöthigte mich, an der Faule theilzunehmen und es gefiel mir hier so gut, daß es bereits ziemlich spät war, als ich den Heimweg antrat. Für den nächsten Tag — es war ein Sonntag — hatten wir einen Ausflug nach Schönbrunn verabredet, d. h., um bei der Wahrheit zu bleiben, ich hatte Mutter und Tochter dazu beredet.

Am nächsten Morgen erhielt ich zu meiner Ueberraschung wieder einen Brief von der Tante, aber er war der gewisse obligate, der gewöhnlich der Geldsendung beilag und welcher noch die Nachschrift trug: „Ich hatte vergessen, das Schreiben gestern beizulegen.“

Sehr gut; das Schreiben wurde ad locum gelegt, das heißt in den Papierkorb befördert, und ich verbrachte einen Vormittag damit, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, um zu verabredeten Stunde als tadelloser Cavalier die beiden Damen zu treten.

Nachmittag und Abend verliefen ganz beliebig; ich konnte nur dieses Mustereemplar einer Tante preisen, deren Sorgfalt für die theueren Nefen so weit ging, daß sie sogar diese Gattung von Zerstreung das Richtige und Beste zu treffen bemüht gewesen, und um meine Erkenntlichkeit zu zeigen, befehlige ich mich, meine ganze freie Zeit den beiden Tanten zu widmen.

Mit einem christlichen Berichte war ich immer sehr karg gewesen und jetzt beschrankte

Bestätigte sich meine Vermuthung, dann wollte ich schon eine stichhältige Ausrede finden, um den meiner Sorgfalt so warm empfohlenen Gegenstand kalt zu setzen und unbehelligt hinter seinem Gürtel zu lassen: war das Fräulein halbwegs annehmbar, nun, dann konnte ich mich denselben ja ab und zu als cavaliere servente zur Verfügung stellen und einen Sonntag-Nachmittag zum Zwecke eines Spazierganges oder Ausfluges opfern. So stand es in mir fest, und mit diesen guten Vorsätzen drückte ich an dem electrischen Knopfe der Thüre Nr. 13. Hinter'm Guckloch erschien bald nach dem Schallsignale ein Augenpaar und eine ganz angenehm klingende Stimme ließ sich vernehmen: „Sie wünschen?“

„Bitte, wohnt hier Fräulein Martha Söhnten?“

„Jawohl.“

„Ich komme nämlich im Auftrage des Fräuleins Guidobaldine Schlampeitzger.“

Das Zauberwort wirkte augenblicklich; der Kiesel klappte zurück und die Thüre wurde geöffnet.

Saperlot, wenn nur dieses Dienstmädchen die Gebieterin wäre, — ich hätte nichts gegen den Tausch einzuwenden! Das war mein erster Gedanke, als ich das nette Geschöpf flüchtig musterte, um dann zu fragen: „Bitte, ist Fräulein Martha anwesend?“

„Wie Sie sehen: ja.“

„Was, Sie wären . . . nicht möglich!“

den Abg. Graf wegen Mangels eines Thatbestandes nicht zu thun. Die Sitzung wurde als vertraulich erklärt, die Galerien wurden geräumt. Referent ist Abg. Graf Serenyi.

Rundschau.

[Die innerpolitische Lage] wird uns in einem Wiener Briefe, und zwar von einer Seite, der ein richtiges Urtheil zuerkennen werden muß, als eine noch ziemlich unveränderte geschildert. „Das oberste Regierungsprincip ist nach wie vor die Herrschaft des Feudaladels, und wie sich die Polen immer und die Tschechen durch elf Jahre dem Adel zur Verfügung gestellt haben, um die abfallenden Brocken zu erhalten; wie die Clericalen den Adelligen aus alter Bundesbrüderschaft anhängen, die Vertreter der verschiedenen Nationen aber deshalb, weil sie freis und überall der Macht nachlaufen: so haben sich neuestens auch die Deutschen der Führung durch den Adel unterworfen, um an der Macht theilzunehmen. Die Macht ist eben die Centralsonne im Staatsleben, welche auf alle Theile ihre Anziehungskraft ausübt. Und die rothen Prinzen, Schwarzenberg und Liechtenstein, haben ja ebenfalls nur die Aufgabe, die Anhänger der extremen Richtungen dem Interesse der hohen Aristokratie dienstbar zu machen.“ — Was speciell die „slovenische Delegation“ anbelangt, so befindet sich dieselbe in einer geradezu unheimlichen Lage. Die Herren möchten sich überaus gerne an die Rockschöße der Regierung anklammern, müssen es jedoch zu ihrem Scherz erleben, daß sie als — überflüssig betrachtet und als die Unbequemen behandelt werden.

[Die Einbeziehung Triest's] in das österreichisch-ungarische Zollgebiet vollzog sich am 1. d. Mis. in aller Ruhe. Die Nachvervollung der Waarenvorräthe geht ohne Anstand vor sich.

[Die Verwaltungsreform in Ungarn.] Im ungarischen Abgeordnetenhaus sprach sich am Mittwoch der ehemalige Justizminister Balthasar Horvát über die Verwaltungsreform aus, indem er dieselbe wohl als eine Errungenschaft des modernen Rechtsstaates hinstellte, aber die Conception der Vorlage einer scharfen Kritik unterzog. Der Gesetzentwurf sei unvollkommen, die Reform hätte nicht beim Comitatus, sondern bei der Gemeinde beginnen sollen. Die Verwaltungsmaschinerie, wie sie die Vorlage contempliert, werde zu schwerfällig sein: Wozu zwei Chefs, wie es der Obergespan und der Vicegespan sein werden? Die Behauptung, daß die Regierung den Obergespan als Ver-

sich diese sogar auf ein Minimum, oder vielmehr auf ein Nirwana, denn wirklich, ich fand in diesen Tagen weder die gehörige Muße noch die richtige Stimmung, um mich an den Schreibstisch zu setzen und an die Tante einen Brief loszulassen. Was hätte ich ihr auch mittheilen sollen? Etwa, daß ich Fräulein Martha ganz reizend fand und daß das frische, muntere, lebensfrohe junge Ding meine Gedanken auch zu solchen Stunden in Anspruch nahm, in welchen ich besser gethan hätte, den Ernst des Lebens hat den Spaß desselben ins Auge zu fassen! Aber es gibt eben so selige Zeiten, wo Einem dieser Ernst so fern liegt, das man meint, ihm nie wieder begegnen zu müssen, und in eine so glückliche Stimmung fühlte ich mich hineinversetzt. — zu deutsch: ich hatte es binnen fünf Tagen zuwege gebracht, mich über die Ohren zu verliehen.

„O, Tante Guidobaldine, Du hast sicherlich nicht geahnt, welche Folgen Deine Empfehlungslatte haben würde!“ rief ich eines Nachmittags in übermüthiger Laune vor mich hin, als ich wie gewöhnlich nach dem Mariabilser-Gürtel unterwegs war. Es sollte wieder ein Spaziergang nach Schönbrunn gemacht werden, — Martha hatte so besonderen Gefallen an den Affen gefunden.

Ich kam eine halbe Stunde vor der verabredeten Zeit, denn ich ahnte, daß Mama Söhnken noch mit ihrer Toilette beschäftigt war, und daß sich so Gelegenheit bieten

trauensperson brauche, involviere eine Verletzung der übrigen Beamten. Auch die Verwaltungsausschüsse seien keine glückliche Conception. Dagegen sprach er befriedigt von den Bezirksräthen, deren Wirkungskreis aber nicht genug klar umschrieben sei. Im Großen und Ganzen erklärte er sich für die Vorlage, weil dieselbe endlich die Reform beginne, die Heranbildung eines tüchtigen Beamtenkörpers ermögliche und die Autonomie besser entwickle als bisher.

[Der Dreibund.] An demselben Tage, an welchem der deutsche Kaiser seiner Umgebung mittheilte, daß der Dreibund erneut sei, wiederholte Rudini im italienischen Senat auf eine Anfrage Taverna's hin seine Erklärungen vom Sonntag in noch bestimmterer Form. Rudini erklärte: „Der Senat kennt unsere Absichten auf dem Gebiete der äußeren Politik, aber es schadet nicht, diese Absichten neuerdings zu bekräftigen. Italien will mit Offenheit und Beharrlichkeit den Frieden, weil es seiner zur Ordnung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse und zur Entwicklung seiner Einrichtungen bedarf. Wir wollen aber auch die Erhaltung des Gleichgewichtes in Europa und des status quo im Mittelmeer. Zur Erreichung dieser Absichten hat die Regierung nicht erst seit heute eine Verständigung mit den Mächten gesucht, welche mit uns die gleichen Absichten und Interessen verfolgen. Den Erklärungen, die hierüber im englischen Parlament gemacht worden sind, habe ich nichts hinzuzufügen. Italien und England wollen den Frieden und den status quo; ihre Absichten sind dieselben. Was die Beziehungen zu den Centralmächten betrifft, so weiß man längst, wie aufrichtig die Freundschaft ist, die uns mit denselben durch die Verträge verbindet, welche die beste Friedensgewähr waren und bleiben. Es nahe der Ablauf des Bündnisses, und da in derlei wichtigen Dingen auch nicht die geringste Unterbrechung eintreten darf, sorgte die Regierung dafür, daß der neue Bund lange vor Ablauf des alten vollendete Thatsache sei. Jeder Zweifel, jedes Schwanken ist gebannt. Wir bleiben im alten Bündnis (lebhafter Beifall), denn es ist die erste Bedingung unserer Wohlfahrt und ein unerschütterliches Bollwerk des europäischen Friedens. Europa wird uns für diesen Entschluß dankbar sein. Auch unserem Lande hat die Regierung nach bestem Wissen und Gewissen einen guten Dienst erwiesen, und ich hoffe, daß der Senat ihre Politik billigen wird, die kein anderes Ziel hat, als das Wohl, das Glück und die Macht des Vaterlandes.“ (Begeisterte Beifallsstürme.) — Das sind Meldungen, die von den

würde, mit Martha ein wenig allein zu sein. In dieser Erwartung sollte ich mich auch nicht getäuscht haben: Martha war bereit, während ihre Mutter noch im Nebenzimmer mit der äußeren Ausstattung ihrer Person zu thun hatte, und ich benützte diese willkommene Gelegenheit, um mit etwas befangener Stimme das hohe Lied von der Liebe anzustimmen, als die elektrische Klingel mich plötzlich in dieser entscheidenden Stelle unterbrach. Der Besucher schien es eilig zu haben, denn es wurde unmittelbar nach dem Gebimmel an der Thüre gerüttelt und offenbar hatte man vergessen, sie nach meinem Eintritte zu versperren, denn es ließen sich gleich darauf im Vorzimmer Schritte vernehmen und plötzlich stand eine verschleierte Fremde vor uns, gerade noch dazu im Augenblick, als ich es wagte, meinen Arm um Martha's Taille zu legen.

„Ah, das ist zu stark!“ plagte ich unwillig ob dieses frechen Eindringens los. „Ich muß ernstlich“ — Der Rest blieb mir in der Kehle stecken, denn der Schleier war mit der Schnelligkeit eines emporgeführten Wagensvorhanges hinaufgerauscht und — ich erblickte die strengen Züge meiner Tante, deren Augen sich in mir einbohrten, während sie im Tone tiefer Enttäuschung sagte: „Ja, das ist wirklich zu stark!“

Allerdings suchte Martha mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart das Gewitter abzulenkten, indem sie mit einem Schrei aufsprang, der die höchste Freude widergeben sollte, und

Völkern der verbündeten Reiche und überall, wo nicht Neid, Rachsucht und Ehrgeiz die Augen verblenden, mit aufrichtiger Genugthuung vernommen werden. Man versteht jetzt die ungewöhnliche Erregung, welche sich in letzter Zeit der Gegner des Dreibundes bemächtigt hatte und in den Volksvertretungen wie in der Presse zu bezeichnendem Ausdruck kam; sie witterten, daß die Erneuerung des verhassten Friedensbundes im Werke war und suchten dieses Werk zu hintertreiben. Ihre Niederlage ist eine furchtbare. — Ein Wiener Blatt spricht die Ansicht aus, die maßlose Festigkeit, mit welcher insbesondere die vatikanischen Organe die Verlängerung des Dreibundes ausnehmen, habe nichts Ueber-raschendes, denn es konnte kein Geheimnis bleiben, daß sich unter den Gegenständen, welche bei den Vorbesprechungen vor der Bündnis-Erneuerung ventilirt wurden, auch die Frage der künftigen Papstwahl befand, beziehungsweise, daß Italien auf seine Sicherstellung vor der Wahl eines intransigenten französisch gesinnten Papstes bedacht sein mußte. In dieser Beziehung seien Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Wünschen Italiens entgegengekommen, nachdem letzteres seinerseits sich einseitig gemacht, das Garantiegesetz auch fernerhin zu achten und keinerlei Aenderung an demselben vorzunehmen. Beide Kaiserreiche sollen sich unter einer solchen Voraussetzung verpflichtet haben, im Falle einer Sedisvakanz des päpstlichen Stuhles eine Verpflanzung des Conclaves auf ihr Gebiet nicht zu gestatten und im Voraus die Anerkennung einer außerhalb Roms, etwa in Frankreich oder auf Malta vollzogenen Papstwahl zu verweigern, und es bliebe dem Belieben des Königs von Italien anheimgestellt, einem auf nichtitalienischem Boden gewählten Papste den Einzug in den Vatikan zu verweigern. Der Vatikan würde in solchem Falle bis zum Zusammentritt des gesetzlichen Conclaves in Rom unter italienischem Schutz und unter Aufsicht der katholischen Gesandten stehen. Es soll auch noch der Fall einer Sedisvakanz während eines Krieges ins Auge gefaßt und festgesetzt worden sein, daß die Papstwahl dann in dem unter Deutschlands, Oesterreichs und Spaniens Schutz gestellten Vatikan vollzogen oder bis zum Friedensschluß vertagt werden müsse.

[Zur Hollandfahrt des Deutschen Kaisers] schrieb die „Tägl. Rundschau“: „Die deutsche Kaiseryacht steuert zur niederländischen Küste; ein glückhaft Schiff, so hoffen und vertrauen wir, denn wir wissen, was es bringt: Friede und Freundschaft. Das Ausland freilich kann oder richtiger will nicht allerorts glauben, daß den Fahrten des Deutschen Kaisers lediglich

entzückt rief: „Ah, Fräulein Guidobaldine, das ist zu nett!“

Allein die Tante suchte abwehrend mit dem Finger durch die Luft und entgegnete:

„Nichts ist nett, gar nichts, am wenigsten Sie, junge Söhnken!“

„Erlauben Sie!“ gab Martha beleidigt zurück; aber der Feind reagierte nicht weiter auf diese Parade, sondern wandte sich direct gegen mich: „So bereitest Du Dich auf Dein Doctorat vor, Tobias? Schäm' Dich.“

„Aber liebste Tante“, stotterte ich schuldbewußt (aufrichtig gestanden, war mein Gewissen in dieser Sache nie ganz rein gewesen), „Du selbst legtest doch die Karte bei, mittelst welcher Du mir dringend anempfehlst —“

„Astikatasti — Schnaden — Variari!“ unterbrach sie mich entrüstet, „Du wußtest recht gut, daß diese Karte nicht Dir bestimmt war, sondern einer befreundeten Dame, welcher ich diese junge Person als Bonne anempfehlen zu können glaubte. Wenn Du wirklich albern genug warst, das nicht zu errathen, so hätte sie selbst Dir die Augen öffnen sollen — aber freilich, es ist viel lustiger, mit einem feischen jungen Tagelieb von einem Studenten herumzufalotieren, als ehrlich durch Arbeit sein Brod zu verdienen.“

„Tante, das bitte ich mir aus!“ preßte es sich aus meiner Kehle hervor. „Ich werde nie zugeben“ — was ich nie zugeben wollte, blieb in meinem Innersten vergraben, denn jetzt trachte und polterte plötzlich ein gräßliches Ungewitter

die Zwecke zugrunde liegen, die der Herrscher selbst einst dahin angegeben: er wolle fremde Länder und Völker kennen lernen, mit deren Regierungen freundschaftliche Beziehungen pflegen und andererseits, entrückt dem Tagesgeriebe, die heimischen Verhältnisse aus der Ferne beobachten und prüfen. In abenteuerlichster Weise wird darum auch die Hollandfahrt des Kaisers im Auslande gedeutet. Man spricht dort vom Anschlusse der Niederlande an den Dreibund, an den deutschen Zollverein, ja selbst ans Deutsche Reich. Daran darf natürlich kein vernünftiger Mensch denken; wohl aber ist die Zuversicht berechtigt, daß durch diese Reise Manches anders und besser werden wird zwischen uns und dem Nachbarlande. Die Niederländer sind durch die Gemeinschaft des Blutes, die Uebereinstimmung des Geistes und die Bande eines hochentwickelten wirtschaftlichen Verkehrs auf das Innigste mit Deutschland verknüpft; Niemandem stehen sie auch nur entfernt so nahe, wie uns Deutschen, ihren leibhaftigen Brüdern. Und dennoch entsprechen die Beziehungen herüber und hinüber keineswegs diesem Verhältnisse. Der Stolz auf ihre Geschichte ließ die Niederländer mit Geringschätzung nach dem elenden Römischen Reich, dem jämmerlichen Deutschen Bund herüberblicken, und Mynheer hätte nicht Mynheer sein müssen, wenn er nicht den deutschen Bruder als armen Schluher gründlich verachtet hätte. Das ist nun seit der politischen Wiedergeburt Deutschlands anders geworden. Man erinnert sich wieder, daß eigentlich auch in den niederländischen Aeren das Blut der Sieger von Sedan fließt, man besinnt sich wieder auf die geistige Verwandtschaft mit uns, man bemerkt mit Staunen den riesenhaften wirtschaftlichen Aufschwung, den Deutschland seit einem Menschenalter genommen. Aber die Achtung, die wir uns errungen, ist vielfach noch mit der hangen Sorge deutscher Vergewaltigung gemischt. Eine tatsächliche Unterlage für solche Befürchtungen besitzt man freilich nicht; es ist vielmehr den ernsthaftesten niederländischen Politikern genau so klar wie den deutschen, daß das kleine Königreich in keiner Weise von uns bedroht wird. Der Kaiserbesuch wird hoffentlich das Gespenst, das die Franzosen den Niederländern zeigen, endgiltig bannen und unsere Nachbarn davon überzeugen, daß Deutschland nur noch moralische Eroberungen anstrebt. Das ist der Erfolg, den wir von der Hollandfahrt des Kaisers erwarten."

[Staatsminister von Puttkamer] wurde zum Ober-Präsidenten von Pommern ernannt.

in der Thür los: Mama Söhnken war auf den Kampplatz getreten! Ich hatte diese Dame bisher nur süß lächelnd und sanft lächelnd gekannt; jetzt sollte ich sie aber von anderen Profilen kennen lernen, und ich muß sagen, es gehörten die starken Nerven Tante Guidobaldine's dazu, um den Anprall auszuhalten. Die Tante zuckte gleichmüthig die Achsel, nachdem der erste Hagelschauer losgeprasselt war, und versetzte wegwerfend, indem sie der Thüre zuschritt: "Ersparen Sie sich die Aufregung, gute Söhnken; ich lasse mir doch von Ihnen keinen Prinzen schießen."

Erst nachträglich erfuhr ich, was die Beleidigerin mit diesem geschobenen Prinzen gemeint, denn in der Ehrenbeleidigungsklage Söhnken wider Schlampeizger wurden zwei Sachverständige eingeladen, über diese gravierende Phrase ihr Gutachten abzugeben, das dahin lautete: daß Tante Guidobaldine nicht gekniet gewesen, sich von Frau Söhnken zum Besten halten zu lassen.

Ueberhaupt erfuhr ich selbst in der Folge so Manches, was für mich von sehr unerquicklichen Ueberraschungen begleitet war: ich hatte nämlich damals in meiner beleidigten Würde als Mann und im Zorn über die Demüthigung Jener, für die ich die Hand ins Feuer gelegt hätte, mit der Besagung des Mariahilfer-Gürtels gemeinsame Sache gemacht und war in Folge dessen von der Tante unter Wasser gesetzt worden. — oder um deutlicher zu reden: die nächste Monatsendung blieb aus und so auch die folgenden. Das Ergebnis war, daß ich mich

[Zur Geschichte der Enthebung Bismarck's] bringen die „Times“ den Inhalt einer von ihrem Berichterstatter am 13. März mit dem Grafen Münster in Paris gepflogenen Unterredung, in deren Verlaufe der Botschafter ihm mittheilte, die Erhebung Bismarck's durch Caprivi habe schon im Plane des verstorbenen Kaisers Wilhelm gelegen (?); ein Jahr vor seinem Tode habe der Kaiser in Gegenwart Münster's geäußert, Bismarck sei sehr halsstarrig geworden; es bedürfe seiner ganzen Willenskraft, um mit ihm durchzukommen, aber wenn er zum Aeußersten getrieben werde und die Dinge nicht weitergehen können, würde ihm die Wahl des Nachfolgers nicht Verlegenheiten bereiten, ja, er sei bereits darüber mit sich einig geworden: es werde General v. Caprivi sein. Der Kaiser müsse dieselbe Sprache seinem Enkel gegenüber geführt haben. Bei einer anderen Gelegenheit soll, wie Münster erzählte, der Kaiser ganz öffentlich die Ernennung des Grafen Bismarck zum Staatssecretär des Aeußern den größten Act des Repotismus (?), den die Politik jemals verzeichnet habe, genannt haben. — Es ist doch merkwürdig, was der Haß gegen Bismarck in Berlin für sonderbare Pläse wirft. Denn daß diese Aeußerungen Münster's, wenn sie je gethan wurden, par ordres geschehen sind, daran wird doch keiner unserer Leser zweifeln.

Locales und Provinciales.

Cilli, 4. Juli.

Cillier Gemeinderath.

Die neugewählten Stadtväter versammelten sich gestern zur ersten Sitzung, und Bürgermeister Dr. Necker mann begrüßte sie mit warmen Worten, worauf er in Dankbarkeit des selbstlosen Wirkens des früheren Gemeinderathes gedachte und der Ueberzeugung Ausdruck ließ, daß sich die neue Stadtvertretung mit derselben Aufopferung und Hingebung wie ihre Vorgängerin der Lösung ihrer Aufgaben unterziehen werde. Zwei Ereignisse seien es, welche gegenwärtig die Gemüther der Cillier vollauf beschäftigen. Erstens die bevorstehende Ankunft Seiner Majestät des Kaisers, in dessen Gefolge sich zahlreiche hohe und höchste Herrschaften befinden werden; es sei Pflicht der Cillier, das Möglichste zu einem würdigen Empfange vorzubereiten und damit zur Verbreitung des guten Rufes in die weitesten Kreise beizutragen, den die schöne Sanntstadt mit Recht genießt. Das zweite für Cilli bedeutungsvolle Ereignis sei der bereits inangriff genommene Bau der Bahn-

genöthigt sah, meine Cavalierstrolche aufzugeben, daß es keine Landpartien mehr gab, bei welchen ich nach genossener Jause, oder nach eingenommenem Abendessen den Kellner discret beiseite ziehen konnte, um die kleine Angelegenheit unter vier Augen zu ordnen. „Kein Geld, — keine Schweizer!“ Die Söhnken stammten zwar nicht aus den Schweizer Bergen, aber sie hielten es mit den Schweizern, und eines Tages mußte ich die bittere Erfahrung machen, daß mein Amt als Dienstkammerer einem Einjährigen von der Cavallerie übertragen war, einem schwarzen Hunnen, der schrecklich die Augen rollte und mit dem Säbel rasselte, wenn ich in Gesichtswerte auftauchte.

Und das Ende vom Liede? Ich trock zu Kreuze; ich entschlag mich im Proceße der Zeugenausgabe, von der Rechtswohlthat meiner nahen Verwandtschaft mit Tante Guidobaldine Gebrauch machend, ich leistete feierliche Abbitte, vergrub mich in meine Bücher, machte das Doctorat — sub auspiciis amicae Guidobaldinae, erhielt von der gerührten und versöhnten Gönnerin einen schönen Brillantring, zwei funkelnagelneue Hundertguldenbanknoten und verließ auf einer herrlichen Italienreise, daß einmal ein Wesen meinen Pfad gekreuzt, für das Tante Guidobaldine nur eine Bezeichnung hatte: „Mechante Kreatur!“

Wien, im Juni. A. G. v. Suttner. (N. P. S.)

strecke nach Wallau, der von großer wirtschaftlicher Wichtigkeit für unsere Stadt sei. Beide Ereignisse werden tief in den Gemeindefäden eingreifen und an den Stadtvätern werde es sein, durch weise Verwaltung die bevorstehenden Ausgaben zu ermöglichen, damit sie einst, wie die früheren Gemeinderäthe, nach Ablauf ihrer Wirkungsperiode werden sagen können, sie haben ihre Schuldigkeit in vollem Maße erfüllt.

Es folgte die Mittheilung der Einläufe, darunter einer Zuschrift des Herrn G. R. Bahr, welcher mittheilt, daß er infolge Kränklichkeit genöthigt sei, seine Stelle als Gemeinderath niederzulegen. Herr Dr. Necker mann bedauerte das Ausscheiden des Herrn Bahr und stellte den Antrag, daß demselben die vollste Verehrung und Dankbarkeit ausgesprochen werde, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. An Stelle des Herrn Bahr wurde Herr Fritz Rasch in den Gemeinderath berufen.

Weiters befand sich unter den Einläufen eine Zuschrift der Statthalterei mit dem Auftrage, die schadhafte Kapuzinerbrücke durch eine neue eiserne Brücke zu ersetzen, widrigens der Stadt die Concession zur Einhebung der Brückenthum entzogen würde. — Ueber die Einladung des Militär-Veteranenvereines zu der am 5. u. 6. Mts. auf dem Exercierplatze um 10 Uhr vormittags anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Vereines stattfindenden Feldmesse wird beschlossen, der Einladung Folge zu leisten.

Es folgte hierauf die Wahl in die einzelnen Sectionen. Dem Antrage des Herrn G. R. Julius Rakusch, es seien in die dritte Section neun statt sieben, und ins Mautcomité fünf statt drei Mitglieder zu wählen, wurde Folge gegeben.

Für die erste Section wurden sodann vom Herrn G. R. Walland vorgeschlagen die Herren Dr. Sajovic, Dr. Schurbi, Josef Rakusch, Gustav Schmid und Karl Traun. — Für die zweite Section die Herren: Bobisut, Marek, Julius Rakusch, Dr. Tarbauer und Fritz Rasch. — Für die dritte, die Bau-Section, die Herren: Altziebler, Eichberger, Ferjen, Fritz Mathes, Marek, Bacchiaffo, Josef Rakusch, Dr. Schurbi und Wratschko. — Für die vierte Section die Herren: Ferjen, Eichberger, Pallos, Julius Rakusch, Stiger, Stoberne, Traun, Walland und Fritz Rasch. — Für die fünfte Section die Herren: Altziebler, Franz Herzmann, Radakowits, Schmiedl, Stoberne, Wratschko u. Zorzini. Für das Theatercomité die Herren: Josef Rakusch, Marek, Traun, Walland und Rasch. Für das Mautaufsichtcomité die Herren: Pallos, Stoberne und Zorzini. Für das Waldaufsichtcomité die Herren: Walland, Tratnit und Zorzini. Für das Friedhofcomité die Herren: Bobisut, Eichberger, Josef Rakusch, Dr. Tarbauer und Franz Herzmann. Für den Armenrath die Herren: Hecht, Fritz Mathes, Kupferschmid, Bacchiaffo, Radakowits, Wamprechtjamer und Weiner.

Der Herr Bürgermeister erklärte, daß das Resultat der Wahl demnächst bekannt gegeben wird.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

[Personalnachrichten.] Zum Rector Magnificus der Grazer Universität wurde der Professor der classischen Philologie, Dr. A. Goldbacher, gewählt. — Zum Director der Berg-Academie in Leoben wurde für das Studienjahr 1891/92 vom Ackerbauministerium der o. ö. Professor der höheren Mathematik und die Physik, Dr. E. Kobald, ernannt. — Dr. Johann Guttscher, Lehrer am Landes-Gymnasium in Leoben, wurde im Lehramte bestätigt und wurde ihm der Professors-Titel zuerkannt.

[Der steiermärkische Landtag] soll für die zweite Hälfte des Monats September einberufen werden.

[Zur Anwesenheit des Kaisers in Cilli.] Wie bereits gemeldet wurde, wird das Hoflager in dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft aufgeschlagen werden; doch ist auch

das Hotel „El-fani“ mit Ausschluß des Gartens gemietet worden, da daselbst, u. zw. in den Räumen des Casino-Vereines, welcher dieselben zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte, die Hof-tafeln abgehalten werden sollen. Während der Anwesenheit des Kaisers wird in der Stadt, außer dem kaiserlichen Gefolge, kein Militär bequartiert sein.

[Kaiser Josephs-Platz.] Wie wir erfahren, haben sich die Verhandlungen der Gemeinde mit den Besitzern des sogenannten „Stöckelgebäudes“, dessen Wegräumung gleichzeitig mit der Demolierung der von der Stadt-gemeinde zu diesem Zwecke erworbenen beiden so unansehnlichen Häuschen und dem sogenannten „Feuerwehredepositium“ noch vor der Hieher-kunft des Kaisers in Aussicht genommen war, zerfallen. Der jetzt so unschöne Anblick wird an den Kaiserfesten durch Vorstellen von Bäumen und Gesträuchen dem Auge entzogen werden.

[Das Ergebnis der Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte am Cillier Gymnasium,] welche am 30. Juni stattfand, war folgendes: Den ersten Preis erhielt Friedrich Zangger, den zweiten Johann Markossek, den dritten und vierten Preis Otokar Gawlina, u. Wladimir Valerjak. Die beiden ersten Preise bestehen bekanntlich aus silbernen Medaillen, welche von weiland Erzherzog Johann gestiftet worden sind.

[Für die Alpinen-Anlage im Stadtpark] haben die Herren Ingenieur Bülow und stud. iur. Otto Ambrožič schätzenswertes Pflanzen-Materialie gespendet.

[Das deutschgeschriebene Per-va-fenblatt] tischte unlängst seinen bedauerlichen Lesern die Schauerkunde auf, die Direction des Cillier Casinovereines habe es dem Tanz-lehrer Eichler unterjagt, in den Räumen des Vereines auch den kroatischen Nationaltanz „Kolo“ vorzunehmen, und knüpfte an diese Kunde allerlei überflüssige Bemerkungen. Die Nachricht war einfach unwahr, denn die Kolo-übung unterblieb deshalb, weil sich nur zwei Schülerinnen gemeldet hatten, welche an dem kroatischen Tanz Gefallen finden, und die Casino-Direction dürfte davon, daß vorübergehend von diesem Tanz die Rede war, kein Sterbenswörtchen gewußt haben.

[In der Buchdruckerei Rakusch] erscheint nächste Woche ein Führer für die Um-ggebung Cillis auf Grundlage der neuen Weg-markierungen.

[Feuerwehr-Bezirksverbände.] Aus Trisail schreibt man uns: „Am 28. Juni fand hier der diesjährige Feuerwehrtag des Bezirksverbandes Cilli unter zahlreicher Beteiligung der dem Verbands ange-hörigen Feuerwehren und der Bevölkerung Tri-sails statt, welcher letztere es nicht unterließ, die Fremden auf das Herzlichste zu begrüßen und durch Beflaggen des Ortes ihre Verehrung für das humanitäre Institut der Feuerwehr zum Ausdruck zu bringen. Von den dem Verbands angehörigen Feuerwehren war Gonobitz mit 14, Hochnegg mit 15, Cilli mit 16, Mackl Tüffer mit 15, Pragwald mit 6 und die Ortsfeuerwehr Trisail mit 49 Mann vertreten. Die Feuer-wehren von Mann, Videm, Lichtenwald und Laak waren entschuldigt, jene von Franz, St. Peter im Sanntthale und St. Georgen unent-schuldigt. Mit dem Postzuge um 11 Uhr 45 Minuten vormittags in Trisail eingelangt, wurden die fremden Wehrmänner von einem Comité am Bahnhofe empfangen, worauf der Marsch nach Trisail-Bode angetreten wurde. Bei der Werkrestauration hatte die Ortsfeuerwehr mit Fahne und Musik Aufstellung genommen und wurde daselbst den Ankommenden seitens des Hauptmannes Herrn Adolf Widrá die Ehren-bezuegung, dem Obmannen Herrn Adalbert Wal-land auch noch die Meldung über den aus-gesrückten Stand erstattet. Mit einfachen, schlichten, aber zu Herzen gehenden Worten begrüßte hier-auf im Namen der Gemeinde-Vertretung Herr Bürgermeister Johann Loger die Wehrleute Untersteiermarks, wünschte ihnen zur Lösung ihrer Aufgabe den besten Erfolg und knüpfte den Wunsch daran, daß die wenigen Stunden des Trisailer Aufenthaltes Allen in angenehmer

Erinnerung bleiben mögen. Bezirks-Obmann Adalbert Walland dankte gerührt, verlieh seiner Freude über die innige Antheilnahme der Ge-meinde und ihrer Bewohner lebhaften Ausdruck und schloß seine wirkungsvolle Ansprache damit, daß er dies Beispiel manchen Gemeinden zur Nachahmung empfahl. Herr Feuerwehrhauptmann Adolf Widrá begrüßte hierauf die fremden Ka-meraden im Namen der Trisailer Feuerwehr, die ihr Können, ihre Disciplin und gute Kameradschaft den untersteierischen Wehrmännern dar-legen, gleichzeitig aber aus dem Urtheile der zahlreich anwesenden Fachleute, die ihr noch anhaftenden Mängel kennen lernen und deren ehehulnlichste Beseitigung anstreben wolle. Der Hoffnung Worte leidend, daß dies durch gute Kameradschaft und mit vereinten Kräften — dem Wahlsprüche des allgeliebten Monarchen — am besten geschehe, brachte er auf den Kaiser, den obersten Schirmherrn von Oesterreichs Feuer-wehren, der alle mit gleicher väterlicher Liebe umschleße, ein dreifaches Hoch. Die Musikkapelle intonierte die Volkshymne, und brausende Hoch-rufe folgten diesen mit Begeisterung aufge-nommenen Worten. Auch seitens der Damen war es der lieben Wehrmänner eine Ueber-reichung, indem sie von ihnen mit duftenden Sträußchen geschmückt wurden. Die Spenderinnen, Fräulein Koprivnik und Kanjinger, waren von einem Liebreiz, der das Herz jeden Wehrmannes höher schlagen ließ. Im großen, dem Tage ent-sprechend decorierten Saale fand hierauf ein Bankett zu 80 Gedecken statt, wobei manch gediegen Wort gesprochen, der an der Theil-nahme verhinderten Kameraden gedacht und die eingelassenen Telegramme aus Gonobitz und Weitenstein und jenes eines derzeit in Prag weilenden Kameraden zur Verlesung gebracht wurden. Die um 3 Uhr abgehaltene Schauübung bot ein schönes Bild; bis ins kleinste Detail wurde alles mit größter Präcision und Ruhe durchgeführt, und die Uebung lieferte von der scharfen Auffahrt bis zum Einrücken den Beweis einheitlicher Schulung und strengster Disciplin. Der Wehrhauptmann, Herr Adolf Widrá, wurde allseitig beglückwünscht und wurde ihm, sowie den braven Wehrmännern von Trisail gelegentlich der hierauf abgehaltenen Delegierten-Versamm-lung allgemeines und wohlverdientes Lob ge-spendet. Möge daselbst der Trisailer Feuerwehr ein Sporn zu rastloser zielbewusster Thätigkeit sein. Zum Obmannen des Feuerwehrbezirks wurde Herr Adalbert Walland, zu dessen Stellver-treter Herr Adolf Widrá gewählt, und als Ort des nächstjährigen Feuerwehrtages Mann bestimmt. Die animierte Stimmung, in welche die Versammelten durch Vorträge der Musik-kapelle, des Trisailer Sängerbundes und durch die Couplets der Vereinsmitglieder, Herren Adolf Widrá und Josef Stöckl, versetzt wurden, währte bis zum Nachtpostzuge, der die uns liebgewor-denen Fremden entführte. Allen, die zum Gelingen dieses Tages ihr Scherflein beitrugen, vor Allem dem hochgeehrten Director der Trisailer Kohlenwerksgesellschaft, Herrn Martin Terpotič, dem Bürgermeister Herrn Josef Loger, den liebenswürdigen Damen, dem Wehrhauptmannen Herrn Adolf Widrá für dessen besondere Be-mühungen, Herrn Oskar Urban für die exquisite Küche, sowie den lieben Bewohnern Trisails besten Dank und ein dreifaches Hoch. X.“ — Der Verband Rohitsch-Sauerbrunn hielt, ebenfalls am Sonntag, in Hölldorf seine dies-jährige Versammlung ab, und waren zu derselben Abordnungen der Feuerwehren von Drachenburg, Rohitsch, Sauerbrunn und Windisch-Landsberg, sowie Gäste aus Windisch-Feistritz erschienen. Der Ort war schön beflaggt und die Delegierten wurden von dem Bürgermeister, Herrn Baumann, herzlich begrüßt. Nach der unter der Leitung des Herrn Ingenieurs Miglitsch durchgeführten Schauübung, welche tcefflich gelang, fand die Versammlung statt, und wurden der Hauptmann der Sauerbrunner Feuerwehr, Herr Ingenieur Miglitsch, zum Obmann, der Hauptmann der Hölldorfer Feuerwehr, Herr Jvanuš, zum Obmann-Stellvertreter gewählt. Unter den Klängen der Mareiner Kapelle wurden die Feuerwehrmänner hierauf im Restaurations-garten des Herrn Baumann bewirthet.

[Der Landesschulrath] hat in seiner letzten Sitzung die Trennung der im Markte Tüffer bestehenden fünfklassigen Volksschule in eine zweiklassige mit deutscher und eine vierklassige mit slovenischer Unterrichtssprache beschlossen.

[Die Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Windisch-Feistritz des Deutschen Schulvereines] veranstaltet am Sonntag, den 12. d. M. unter der ge-fälligen Mitwirkung der großherzogl. Kammer-sängerin Frau Hermine Galfy und des Herrn stud. iur. Ernst Reiser aus Graz einen Unter-haltungsabend, dessen Reinertrag dem Deutschen Schulverein gewidmet wird. Ein gewähltes, reichhaltiges Programm sichert den Theilnehmern einen sehr genußreichen Abend, welcher mit einem Tanzkränzchen beschlossen werden soll. Die Musik besorgt die Kapelle der Südbahn-werkstätten aus Marburg. Die Vortragsordnung enthält, wie man uns berichtet, folgende Num-mern: 1. Musikstück. 2. Lustspiel in einem Auf-zug. 3. Musikstück für Clavier. 4. Gesangsvor-trag der Frau Hermine Galfy. 5. Lustspiel in einem Aufzug. 6. Musikstück für Pifton, vorge-tragen von Herrn Ernst Reiser. 7. Gesangsvor-trag von Frau Hermine Galfy. Es ist im Interesse der Sache wohl zu wünschen, daß durch zahlreiche Theilnahme von nah und fern sich der Erfolg dieses Unternehmens zu einem schönen und günstigen gestalte.

[Herr Robič,] Schulinspector und Ab-geordneter der Marburger Landgemeinden, sang vorgestern im Abgeordnetenhanse ein feiner-weichend Lied vom Deutschen Schulverein, der sich unterfange, auch auf der heiligen Erde Sloveniens da und dort eine Schule zu errichten und der selbst in Untersteiermark seine schöne Aufgabe zu erfüllen trachte. Herr Robič ist wohl ungehalten, daß der Schulverein sogar in seinem eigenen Bezirke Maßregeln trifft, ohne Herrn Robič auch nur im Geringsten danach zu fragen, ob ihm das recht ist oder nicht. Oder besorgt der Herr Schulinspector in der That, daß es der slovenischen Jugend schaden könnte, wenn sie eine zweite Sprache lernt, oder daß man den nationalen Bestrebungen der Slovenen entgegen-tritt, wenn man beiträgt, daß die Kenntnis der Staatsprache verallgemeinert werde? Solch beschränkter Gesichtskreis sollte man bei Herrn Robič doch wohl nicht voraussetzen müssen. — Herr Bošnjak benützte die letzte Rede des Ab-geordneten Dr. Joregger als Anlaß, um im Reichsrath für irgend ein slovenisches Gelb-sfirat die Reclametrommel zu rühren. Wird nicht viel nützen. In Geldsachen hört bekanntlich alle Gemüthsruhe auf, und es muß demnach ganz allein dem Publicum überlassen bleiben, zu beurtheilen, ob ein Institut auf gefeslichem Boden fußt oder nicht.

[Der Stadtgemeinde Marburg] wurde vom Landesausschusse die Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 46.000 fl. bei der Gemeinde-Sparcasse in Mar-burg ertheilt.

[Sparcasse der Stadtgemeinde Pettau.] Die vom Pettau-er Gemeinderathe am 22. April vorgenommene Neuwahl der Spar-casse-Direction wurde über den vom Herrn Drnig eingebrachten Recurs von der Statthal-tere nicht bestätigt, sondern eine nochmalige Wahl angeordnet. Diese Wahl hat am 27. Juni stattgefunden und erschienen beim ersten Wahl-gange die Herren Eckl, G. Murschek, Kasimir, F. Strohmayer und Schwab nahezu einstimmig und Herr Hutter mit 11 gegen 9 Stimmen, die auf Herrn Filasfero fielen, gewählt. Bei der Wahl des Herrn Hutter machte Herr Drnig die Einwendung, daß derselbe nicht wählbar und überdies von ihm ein Telegramm eingelangt sei, daß er keine Wahl annehme. Herr Bürgermeister Eckl erwiderte, er werde dafür sorgen, daß Herr Hutter die Wahl annehmen werde. Da Herr Kasimir erklärte, die Wahl nicht anzunehmen, wurde für ihn die Ersatzwahl vorgenommen und erhielten die Herren Filasfero und v. Kottowitz je 9 Stimmen, worauf Herr Bürgermeister Eckl zu-gunsten des Herrn Kottowitz entschied. Wie die „Pettau-er Zeitung,“ der wir diese Nachricht ent-

nehmen, meldet, wurde auch gegen die neue Wahl der Recurs eingebracht.

[Das Vorhandensein der Reb- laus] wurde im Bereiche der Ortsgemeinden Germanec und Velican im politischen Bezirk Pettau constatirt.

[Große Verheerungen] hat ein Wolkenbruch am letzten Dienstag im oberen Murthal angerichtet. In St. Ruprecht bei Murau wurden zwei Häuser zerstört und fanden neun Personen den Tod. Auch aus Einbach wurden arge Verwüstungen gemeldet.

[Thierseuchen] herrschen dormalen in Steiermark: Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Aschbach des Bezirkes Bruck a. M.; in den Gemeinden Johnsdorf, Kumpitz und Knittelfeld des Bezirkes Judenburg und den Gemeinden Eisenerz, Piefkau und Bordenberg des Bezirkes Leoben; Räudekrankheit bei Pferden in den Gemeinden Rothwein und Kofwein des Bezirkes Marburg und Artitsch des Bezirkes Mann; Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Raßes des Bezirkes Mann, und Mahrenberg und St. Martin bei Windisch-Graz des Bezirkes Windisch-Graz; Bläschenauschlag bei Pferden in den Gemeinden Heilenstein des Bezirkes Cilli, in Lufafzen im Beschäl-District Ober-Radkersburg des Bezirkes Luttenberg, und in St. Peter a. R. des Bezirkes Murau. — Erlöschen sind: Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Feldkirchen des Bezirkes Graz; Räudekrankheit der Ziegen und Kinder in der Gemeinde Eisenerz des Bezirkes Leoben; Bläschenauschlag bei Pferden in der Gemeinde Wolfsberg des Bezirkes Luttenberg.

[Vertrauenskundgebung.] Aus Anlaß des Beitrittes des Reichsrathsabgeordneten Anton Elbl zum parlamentarischen Club der Vereinigten deutschen Linken ist demselben in einer Zuschrift von dem größten Theile seiner Wähler des Wolfsberger Wahlbezirkes die Zustimmung zu diesem Schritte und das Vertrauen kundgegeben worden.

[Auffrecks.] Man schreibt uns aus Oberburg unterm 2. d. M.: Gestern feierte ein Student in einem hiesigen Bierkeller seinen Abschied, wobei es zwischen dem „Jubilanten“ und dem sattem bekannten Lehrer Mathäus Spende zu Thätlichkeiten kam. Nur der raschen Dazwischenkunft einiger Festtheilnehmer ist es zu danken, daß die bereits in Action gewesenen Sessel nicht in gebührende Verwendung kamen. Da es dem Lehrer Spende durch seine bekannten Großthaten der jüngsten Zeit auf mehr geistigem Gebiete — noch immer nicht gelingen wollte, die Aufmerksamkeit seiner vorgesetzten Behörde in der für uns wünschenswerthen Weise auf sich zu lenken, so verlegt er sich jetzt zu größerem Nachdrucke offenbar auf ein handgreifliches und mehr in die Augen springendes Gebiet. — Seiner Reputation wird das gewiß keinen Schaden bringen.

[Verunglückt.] In St. Martin im Drieibthal, Gerichts-Bezirk Oberburg, gerieth am 22. d. Mts. der Vater des dortigen Sägenbesizers Mathäus Lukač unter das Triebrad der Mühle, wurde von demselben erfaßt und derart eingeklemmt, daß er alsbald den Geist aufgab. Der Sohn wurde erst durch den Stillstand des Werkes auf den Unglücksfall aufmerksam, und fand, als er herzuwollte, seinen Vater bereits todt.

[Entwickelter Zwängling.] Der in der Wessendorfer Zwangs-Arbeitsanstalt internirt gewesene Jakob Reiprecht ist unlängst, während er der Marburger Weinausgabe zur Arbeit zuge- theilt war, entwichen und bisher nicht zustandege- bracht worden.

Theater, Kunst, Literatur.

* Der in Cilli bestbekannte Klavier-Virtuose Rudolf v. Göczy gedenkt im Vereine mit dem ausgezeichneten Violinspieler Kalman Roth, Concertmeister an der Oper zu Budapest, eine künstlerische Tournee durch die untersteirischen Bäder und Sommerfrischen zu unternehmen und mit den Concerten in der ersten Hälfte dieses Monats in Cilli zu beginnen. Der Ertrag des

Cillier Concertes soll, wie man uns mittheilt, unserem Musikvereine gewidmet werden.

Volkswirtschaft.

[Landes-Eisenbahn-Anlehen.] Der Landesauschuß ersucht uns um Veröffentlichung folgender Mittheilung: „Infolge der am 1. Juli 1891 im Beisein eines k. k. Regierungs-Vertreters öffentlich vorgenommenen Verlosung gelangte die Nummer 99 im Nominalwerthe von 3000 fl. der Schuldverschreibung des 4%igen steierm. Landes-Eisenbahn-Anlehens, 1. Serie, zur Tilgung. Vorstehende Schuldverschreibung wird, drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet, in Graz bei der steierm. Landesfondcassa (Landes-Obernehmeramt, Landhaus) unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften gegen Rückstellung der Obligation nebst allen zugehörigen nicht verfallenen Coupons und dem Talon zum vollen Nennwerthe eingeöst und hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf; in Wien spesenfrei bei der k. k. priv. allg. österr. Bodenereditanstalt, woselbst die verlosene Schuldverschreibung nebst den nicht verfallenen Coupons und dem Talon so rechtzeitig übergeben werden wolle, daß deren Einlösung nach vorhergegangener Constatierung der Liquidität durch die Landes-cassa in Graz, vom 1. October 1891 ab, onstandslos erfolgen könne. Graz, am 1. Juli 1891. Vom steierm. Landes-Ausschuße.“

[Postsparcasse.] In Steiermark wurden im Monate Juni eingelegt: im Sparverkehre 80.626 fl. 52 kr., im Checkverkehre 3,127.484 fl. 48 kr. Dagegen wurden zurückgezahlt: im Sparverkehre 54.560 fl. 78 kr., im Checkverkehre 1,619.818 fl. 22 kr. Im Ganzen wurden bei den österreichischen Postsparcassen im Monate Juni im Sparverkehre eingelegt 1,815.960 fl. 13 kr., rückgezahlt 1,507.528 fl. 6 kr., im Checkverkehre eingelegt 77,655.149 fl. 19 kr., rückgezahlt 79,249.387 fl. 1 kr.

[Aus Neu-Österreich.] Der Schienen-Anschluß auf der neuerbauten Strecke der Staatsbahn zwischen Serajevo und Mostar wurde kürzlich in aller Stille vollzogen und haben bereits die Probefahrten begonnen.

Buntes.

[Der Kaiser] ist gestern morgens in Gastein angekommen.

[Der rumänische Thronfolger] hat plötzlich Bukarest verlassen und sich nach Sigmaringen begeben. Die Ursache dieser Reise soll in einem Liebesverhältnis zu suchen sein, das den Prinzen an eine Hofdame der Königin, Fräulein Bacarescu, knüpfte. Der Prinz wollte die junge Dame ehelichen und die Königin unterstützte ihn. Aber die Regierung stemmte sich so entschieden gegen diese Heirath, daß sich der Prinz vor der Alternative sah, entweder auf Fräulein Helene oder auf die Thronfolge zu verzichten. Merkwürdigerweise entschied er sich für den Abbruch des Liebesverhältnisses.

[Wie ihr der erste Kuß geschmeckt,] darüber finden wir in dem Tagebuch einer höheren Tochter folgende offenbar glaubwürdige Aufzeichnung: „Am 20. Mai küßte mich R. zum erstenmal! Ich fühlte mich wie in einem Kübel mit Rosen, die in Honig, Eau de Cologne und Champagner schwammen; als ob etwas auf Diamantfüßen über meine Nerven lief und viele kleine Gondeln mit Engeln durch meine Adern strömten, und als ob durch meinen ganzen Körper ein magnetisches Regenbogenlicht sich ergoße!“

[Der Engländer im Restaurant.] „Kellner, ich kann nicht essen diesen Suppe.“ — „Ich werde Ihnen eine andere bringen.“ — Der Kellner trägt die Suppe zurück und trägt eine andere auf. Nach einigen Minuten: „Kellner, ich kann nicht essen diesen Suppe.“ — Der Kellner, in Wuth gerathen, ruft den Wirth. Dieser stürzt zu dem Tisch des Gastes: „????“ — „Yes, ich kann nicht essen diesen Suppe. . . . weil ich habe keinen Löffel!“

Eingefendet.

Das gefertigte Comité erlaubt sich hiemit der Direction des städtischen Musikvereins für die unentgeltliche Bestellung der Musik anlässlich der Sonnenwendfeier den wärmsten Dank auszusprechen.

Cilli, am 1. Juli 1891.
Hochachtungsvoll
Bechtold, Tischlager, Regula, Rjiba.

Untersteirische Bäder.

[Cur-Liste von Römerbad, herausgegeben am 23. Juni.] Valentin Krivier, Fabrikbesitzer, a. Rivis; Benzel König, Apotheker, aus Marburg; Sophie Haibl, mit Kind, a. Wien; Linien-Schiffsführer Horvath v. Zalaber, a. Triest; Elfriede Horvath v. Zalaber, m. Kind u. Stubenmädchen, aus Triest; Andreas Passec, Lehrer aus Eslegg; Anton Pehold, Ingenieur i. P., aus Lemberg; Marie Kreitsch, Private, a. Graz, mit Frau Karoline Haberlen, Priv., a. Wien; Anna Koschik, Kaufmanns-Witwe, aus Wien; Fris Gottinger, Privatier, mit Frau Gemalin und Töchtern, aus Graz; Cäcilie Fleischmann, Gemischtwaaren-Verschleißerin, aus Martinsdorf, Nieder-Oesterreich; Dr. Mauer, m. Töchtern, a. Kunkenstein, Krain; B. Ruda, Kaufmann, aus Budapest; Josef Graf Lamberg, aus Trautenfels, in Ober-Oesterreich; Marie von Fischer, mit Fräulein Jolan Kovacs, Arztenstochter, aus Rab, Ungarn; Stefan v. Euf, mit Gemalin, aus Graz; Rosalie Bach, Realitätenbesitzerin im k. k. Prater in Wien; Emerich von Hertelendy, Guisbesitzer, aus Mesteri, Ungarn; Fanni Nuber, Kaufmanns-Gattin, aus Wien; Antonie Texter, Kaufmanns-Gattin, aus München; Giacomo Dr. Benporat, mit Sohn Giulio u. Fel. Tochter Olga, a. Triest; Alice Ravasini, a. Triest; Ferdinand Wavrhofner, Privat., a. Graz; Dr. Josef Standhartner, k. k. Primararzt, mit Gemalin und Stubenmädchen, a. Wien; Sigmund Bid de nemesbömöl, a. Rib-Gzell, mit Schwester Frau Charlot, aus Oriembala, Ungarn; Franz Kiemer, Herrschaftsbienner, aus Graz; Anton Leitner, Privatier, mit-Gattin, aus Steinamanger; Alexander Ritter von Leuzendorf, k. u. k. Major, aus Graz; Max Planer, Privatier, mit Gattin, aus Graz; Leopold Bizjalka, Ingenieur, a. Graz; Franz Lindermann, k. k. Hofrath, Kreisgerichts-Präsident i. P., mit Gemalin Josefine geb. Springsholz; Marie Fleischer, Bankdirectors-Gattin, mit Fräulein Tochter, aus Brünn; Cäcilie Neumann, Kaufmanns-Gattin, aus Sedwete; Regine Fischer, Ingenieurs-Gattin, aus Kreuz, Kroatien; Hermine Bleich, Private, aus Wien; Ludwig Trier, Privatier, aus Graz; Mijl Ivavic, aus Marburg; Fris Reinbacher, Privatier, aus Graz; Abde Auer, Private, a. Graz; Gustav Schenl, aus Graz; Minna Biebertmann, aus Graz; Vittorio Reiss, Kaufmann, aus Triest; Wolfine Sieberer, aus Marburg; zum Badegebrauche aus der Umgebung sechzehn Personen.

Wer eine gute, lang anhaltende Seife mit starkem Geruche haben will, versuche

Popp's Violet Soap.

In Australien und England 28-8 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Zu haben in Wien, I. Bognergasse 2, sowie in allen Apotheken, Parfümerien und Droguerien und feinen Frisier-Salons Cilli's und der Monarchie.

In der heißen Jahreszeit
kann als das beste und zuträglichste
Erfrischungs- und Tischgetränk,
welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet, empfohlen werden
MATTONI'S
GISSHÜBLER
colnater alkalischer
SAUERBRUNN
Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 1.50.

Fritz Rasch
Buchhandlung
 Rathausgasse 1.
 Reise-Lectüre, Fremden-Führer, Karten, Pläne.
 Auskunftsstelle
 des
 D.-österr.-Alpen-Verein S. Cilli.

Hôtel „Elefant“
 (I. Rang)
 Cilli, Ringstrasse,
 in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme, schöne Zimmer, billige Preise, gute Bedienung. Anerkannt vorzügliche Küche.

Drogen- und Chemikalien-Handlung
 „zum goldenen Kreuz“
E. Leo Hannaf,
 Apotheker der Pharmacie
 Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.
 Special-Etablissement für Krankenpflege, Gummi- u. Guttaperchawaren, Desinfections-Mittel, Vegetabilien, etc. Specialitäten, Thee, Rum, Cognac, Mineralwässer. — Niederlage von Parfümerien und Toiletteartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung
J. Rakusch, Cilli,
 empfiehlt sich bestens zur Anfertigung aller Gattungen von Drucksorten, Brochuren, Statuten, Preiscourante in jedem Umfang. Facturen, Briefköpfe, Memoranden, Couverts, Visitenkarten etc.
 Lieferung prompt — Preise billigst.
 Preisfragen werden sofort beantwortet.
 Best assortiertes Lager
 in Drucksorten für Gemeinden, Schulen, Verzehrssteuerverpachtungen etc.
 Sämtliche Artikel für Bureau, Schulen, Aemter, zu billigen Preisen.

C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI.
 „Zum Kaiserhut“
 empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum das Neueste in Filz- und Strohhüten der renomirtesten Fabriken, sowie billigste Concurrenz-Hüte zu Fabrikspreisen. — Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. — Zur Saison: Winterkappen, Filzhüte sowie Einkauf von Schafwolle und Hasenfell. Reparaturen werden sorgfältigst ausgeführt. Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung, resp. vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

„Café Mercur“
 Glühlicht-Beleuchtung.
 Auflagen der beliebtesten Tages- & Illustrirten Journale, der vollständige Meier's Conversations-Lexicon u. Militär-Schematismus. Exquisite Original-Liqueure, echt franz. Cognac, ausgezeichneten Café und sonstige Erfrischungen.

Fritz Rasch
Musikalien-Handlung
 Rathausgasse 1.
 Grösstes Lager
 von Musikalien für alle Instrumente, Gesang etc.
 Nichtvorräthiges wird umgehend ohne Preisauflage besorgt.

Badeanstalt in Cilli
 des **M. Tratnik**
 mit bestens eingerichteten Dampfbädern, Bädern, Schwefel- u. electricischen Bädern. Vom 15. April bis Ende August auch Nadelbäder aus frischen Nadeln.
 Zugang: Laibachertrappe Nr. 16 und Giselstrasse Nr. 5.

A. Hausmann,
 Rathausgasse Nro. 4.
 empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Taschen-, Pendel-, Schwarzwälder- und Weckeruhren.
 Reparaturen gut und billig.

Joh. Koroschetz,
 Herren- und Damen-Schuhmacher
 Rathausgasse Nro. 5.
 empfiehlt sein Schuhwarenlager eigener Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden entgegengenommen und aus besten Material auf das solideste ausgeführt.

Friedr. Wazek,
 Cilli, Rathausgasse 19.
 Größtes Lager in Kurz-, Band- u. Wollwaren, Stickereien und Zugehör. Niederlage der echten Normal-Leinen-Wäsche nach System Pfarrer Kneipp.

Eduard Skolaut, Cilli,
 Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren-Handlung.
 Lacke und Oelfarben eigener Erzeugung. — Lager von Spiegel, Rahmen und Bilder.

Joh. Warmuth,
 Herren- und Damenfriseur
 Cilli, Grazergasse.
 Reinste Wäsche — beste Bedienung.
 Lager von Toilettartikeln.

Franz Pacchiaffo,
 Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.
 Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.
 Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:
 Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.
 Niederlage der **Christofle China-Silberwaren.**

G. Schmidl & Comp., Cilli,
 empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von
 Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,
 sowie
Nähmaschinen & Bicycle
 in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
 Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
 Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

Alois Walland, EN GROS. EN DETAIL.
Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
 Mehl-niederlage der Marburger Dampf-mühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Sannthaler Käse**. — **Kaffee** feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.
 EN GROS. EN DETAIL.
 Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft
M. WEISS,
 Besitzer k. k. öst.-ung. und ausländ. Privilegien Cilli, Herrngasse 8, vis-à-vis Hotel „Kaiserhof Johann“
 empfiehlt
 alle vorschrittmässigen Uniformen eigener Erzeugung u. sämtliche Uniformsorten als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

Heinrich Reppitsch,
 Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei
 Cilli (Steiermark)
 erzeugt Decimal- auch Centimal- Brückenwagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-Pompen auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid und billigst.

ANTON PREK,
 Riemer, Marburg a. D.,
 Viktringhofgasse Nro. 5.
 empfiehlt allen P. T. Pferdebesitzern sein reich assortiertes Lager von allen Gattungen Pferdgeschirren, sowie Civil- und Uniform-Reitzege. — Alte Pferdgeschirre etc. werden umgetauscht. Ferner für Wiederverkäufer alle Gattungen Peitschenriemen sehr billig.
 Preis-Courante gratis und franco.

MODE-SALON
 „zur Schwalbe“
 Cilli, Rathausgasse 5.
 Grosses Lager von Damen- u. Kinderhüten neuester Façon in allen Ausführungen und zu jedem Preise. Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen, Agraffen, Federn, Perlen etc. — Modernisierungen prompt und billigst.
 Annetta Michelitsch.

Anton Skoberne,
 Laibachertrappe (zum Mühren) Laibachertrappe
 empfiehlt vorzügliches Märzenbier, sowie gute, echte steirische Weine, ausgezeichnete Küche in reichlicher Auswahl. Prompte Bedienung, billige Preise, best eingerichtete Fremdenzimmer, großen schattigen Sitzgarten mit gedekten Regelbahnen und sehr geräumige Stallungen.

Fritz Rasch
Kunsthandlung
 Rathausgasse 1.
 Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung in allen Formaten.
 Eigener Verlag: Knittl, Cilli.
 Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

Gasthof Stern
 Cilli, Rathausgasse 15.
 Bekannt vorzügliche Weine, gute Küche.
 Billige Passagier-Zimmer.

Victor Hasko
 Bau- und Möbeltischler
 Cilli, Herrngasse 24,
 empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen von weichen und polirten Möbeln zu den billigsten Preisen.
 Holz- u. Metallfäрге sind stets am Lager.

FERD. PELLE,
 Grazergasse 13,
 empfiehlt sein gut assortiertes
Spezerei-, Material- und Farbwaren-Lager.
 Thee, Rum, Cognac, 1868er symm. Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- und Bouteillen-Weine mit Zusicherung prompter und aufmerksamer Bedienung.
 Niederlage von
 Austria - Carbolineum.

Joh. Grenka's
Fleischhalle,
 Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,
 empfiehlt nur Prima Ochsenfleisch, schönes Kalbfleisch, permanentes Lager von frischem und geräucherter Schweinefleisch, sehr feine Schinken, reines Schweinefleisch.
 Preise möglichst billig.

Josef Hočevar,
 Cilli, Grazergasse 14,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knabenanzügen neuester Façon.
 Stets das Neueste in Hosen- und Rockstoffen am Lager.

Fritz Rasch
Papierhandlung
 Rathausgasse 1.
 Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten, Drucksorten, Papier en gros & en detail.
 Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités Cilli.



S. STRASCHEK,
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage **IN CILLI,** Grazergasse.
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederarten. Spezialist von allen Gattungen **Kinder-Schuhen.** — Bei Bestellungen von auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschubes. **Sämtliche Reparaturen** werden angenommen und schnellstens verfertigt. — Um wohlwollenden Zuspruch bittet
Stefan Straschek.



Vorzügliches Flaschenbier

versendet prompt

Max Withalm Cilli, Bahnhofstrasse.

Draht-Matratzen,

die besten Betteinsätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die Draht-Matratzen-Fabrik **R. Makotter in Marburg.** (Illustrierte Preisblätter gratis.)

Johanna Reppitsch
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Damen-Toiletten**

aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

Möbel-Niederlage

Herrengasse Nr. 25

Fanni Glasner
empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen **Tischler- und Tapezierer-Möbel** in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Restauration „zur Südbahn“
Bahnhofgasse.

Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. **Ausgezeichnete Küche, Gabelfrühstück, Mittag- und Abendessen** in reichlicher Auswahl. **Schnelle und merksame Bedienung, billigste Preise.**
Hochachtungsvoll
Wallentschagg, Restaurateur.

Zeng-, Bau- u. Maschinen-Schlosser
M. Unger, Cilli

empfiehlt sich zur Uebernahme von **Bau- und Maschinen-schlosser-Arbeiten,** feiner zur Anfertigung von **Brunnen- u. Wasserleitungs-Anlagen** jeder Art. Die Preise der Pumpen und Wasserleitungsrohren, sowie aller **Brunnen-Bestandtheile** werden nach Original-Preiscurant der Firma **W. Garvens** in Hannover berechnet. **Kostenvoranschläge und Auskünfte** über Brunnen- und Wasserleitungs-Anlagen werden gratis und franco besorgt



GASTHOF

zum

„gold. Engel“

Cilli,

Rathausgasse

empfiehlt dem P. T. Publikum und Reisenden billige Fremdenzimmer und Fahrgelegenheiten, sowie Märzenbier und speziell echte steirische Naturweine nebst vorzüglichen Speisen.

Empfehle meine bestbewährten
Peronospora-Spritzen

ganz aus Kupfer, innen verzinkt, **14 fl.** pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — **Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa: Flebiger, Kupferschmid, Marburg, Kärntnerstrasse 5.** *Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel *

Gasthof grüne Wiese

**** **Milchmariandl** ****
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommer-kegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen sind jederzeit zu haben.**

Meta Waupotitsch,

Grazergasse 12,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in **Band, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn und Wirkwaren.** Auch werden **Damen- und Kinder-Kleider** nach jeder beliebigen Façon elegant und solid verfertigt. **Stets das Neueste!**

Güter, Herrschaften, Villen, sowie **Stadt- Land- Realitäten** sind stes im concess. Realitäten-Bureau

JUL. PLAUTZ, CILLI

zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagenden Geschäfte, wie auch **Vermittlung von Stellen für Handelsbefassene und Comissions-Geschäfte** in Landesproducte jeder Art, reellst besorgt

Neues Gewerbe in Cilli.

STEFAN BOUCON,

verfertigt alle Gattungen **Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemmel, Sophas** etc. Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.** Grazerstrasse 23 **CILLI** Grazerstrasse 23.

Wilhelm Wittlaczil
Luzus- und Zwiebackbäckerei
„zum Grazer Bäcker“
Grazergasse 19,

empfiehlt täglich dreimal frisches, feines **Luzusgebäck,** echtes **Kornbrot,** vorzüglichem geschmackvollen **Grazer Zwieback** jeder Sorte, zu billigen Preisen. **Graham (Schrottbrot)** für Magenleidende besonders zu empfehlen.

Knaben

aus besseren Häusern von Volks- und Bürgerschulen, werden nächsten Schuljahr, in einer feinen Familie in sorgsamster Observe was Fortgang als Pflege betrieft aufgenommen. Die Adresse ertheilt **Frau Theresia Winkler, Herrengasse.**

Ehren-Diplom (höchste Auszeichnung) Kochkunst-Ausstellung Wien 1885.



kennzeichnen sich als **Echt,** mit unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Firma versehen, und sind zu haben in allen **Apotheken, renommierten Specerei- und Delicatessen-Handlungen, Conditoreien, sowie in sonstigen grösseren Geschäften,** ferner in **Cilli** bei **Milan Hočvar, Franz Janesch, J. Kupferschmid, Apoth. A. Marek, Apotheke, J. Matic, Ferd. Pelle, Traun & Stiger, Alois Walland, Wogg & Radakowits, Franz Zanger.**

Versendung in die Provinz per Postnachnahme.

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE.

Wien, IV., Alleegasse 48.



Zahnarzt A. Paichel
 ordiniert
 vom 1. Juli an
 durch einige Zeit 515—
 in Cilli, Hotel Elefant
 täglich von 9—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr
 nachmittags.

Schöne grosse Wohnung,
 11. Etage, 4 Zimmer, Vorsaal, Küche, Speis etc. etc.
 Rathausgasse 19.
 Aufträge daselbst ebenerdig. 517—6

Kwizda's
Korneuburger Vieh-Nährpuder
 für Pferde, Hornvieh und Schafe.
 Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse. 220—II
 Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/3 Schachtel 35 kr.
 Eckt nur mit der obigen Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Drogerien Österreich-Ungarns.
 Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt:
Franz Joh. Kwizda,
 k. u. k. Österreich u. k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Gleichenberger
Johannisbrunnen
 der beste, reinste u. billigste Sauerling
 bietet, mit Wein oder Fruchtsaft vermischt, ein unübertreffliches Erfrischungsgetränk.
 Zu beziehen in Depôt bei Josef Matič, Cilli, sowie bei allen Kaufleuten und zu haben in Hotels, Restaurationen und Gasthäusern. 502—20

Echter
Medicinischer Malaga-Sect
 nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein
sehr guter, echter Malaga
 als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc. gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung, in 1/2 und 1/3 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der
SPANISCHEN WEINGROSSHANDLUNG

VIÑADOR
 WIEN HAMBURG
 zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.
 Medicinischer Malaga, weiss 1/2 Flasche fl. 2.—, 1/3 Flasche fl. 1.10.
 Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Originalflaschen und zu Originalpreisen in Cilli bei Herren: A. Marek, Apotheker, A. Walland, Delicatessen-Handlung, L. Leo Hannak, Droguerie, C. J. Mörtl, Conditor, Wogg & Radakovits, Specerei-Handlung, Karl Petricsek, Conditor.
 Der glasweise Ausschank der Marke Vinador befindet sich in Cilli in Café Mercur und im Café Hausbaum.
 Auf die Marke Vinador, sowie gesetzlich dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. 260—8

Zur Vernickelung
 sowie jede andere Galvanoplattingung aller Eisen-, Stahl- und Metallgegenstände empfiehlt sich
Joh. Weigner jun.
 Plattierer,
 Graz, Griesplatz 27.
 Provinz-Aufträge in allen Dimensionen werden prompt und solid ausgeführt. 492—4

3 kr. kostet es ein 3 kr.
Hühnerauge
 ohne zu schneiden und ohne zu ätzen, in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Thilophag-Platten zu entfernen. — Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsendung von 35 kr. Gegen Nachnahme kann des bedeutend höheren Porto wegen nicht versendet werden. 504—8
Alexander Freund
 vom hohen Minist. bef. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Nebenverdienst!
 Personen, den gebildeten Ständen angehörend, mit ausgedehnter Bekanntschaft, welche sich durch Uebernahme einer Vertretung lohnen, den Nebenverdienst mit Anwartschaft auf fixen Gehalt sichern wollen, belieben Offerte unter N. A. 2721 an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien I. einzulenden.

Eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern sammt Küche u. Zugehör, welche auch getheilt werden kann, ist vom 1. August an zu vermieten. Auskunft bei der grünen Wiese. 365

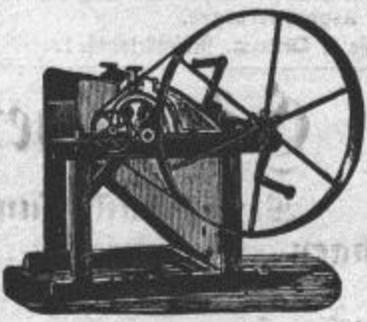
Magen- und Darmleidende
 erhalten auf Verlangen ein belehrendes Buch über Verdauungskrankheiten pr. Streifband frei zugesandt von Fris Vopp's Verlag's-Anstalt in Heide (Schlesw.-Holst.)

Karl Elpel
Wagenlaternen-Erzeuger
 Besitzer der Verdienstmedaille v. 1890 in Graz.
 Wienerstrasse 15.
 übernimmt auch
 alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen zu den billigsten Preisen.
KARL ELPPEL
 Fabricante die Lanterne per Carrozze, GRAZ, Wienerstrasse 15. 526—2

1000 Gulden
 derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner
SOMMERSPROSSEN-SALBE
 sowohl Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung nicht verloren
Ein Tiegel 2 fl. 10 kr.
„Epilatoire“
 zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc. Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so dass sie nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert umso mehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben.
 Preis eines kleinen Flacons 5 fl. eines grossen 10 fl.
Medicinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der Mitteresser, eine Schachtel 1 fl. 50 kr.
„Bracilin“ Haarfärbemittel à la minute
 Gift- und metallfrei färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Bracilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.
 Preis eines grossen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.
ROBERT FISCHER,
 Doctor der Chemie,
 WIEN, I., Graben, Habsburgergasse 4.
Rath für Damen in cosmetischen Angelegenheiten wird unentgeltl. auch brieflich discretest erteilt.

Wichtig und unentberlich für Landwirtschaft und Industrie ist das
Carbolineum
 als approbates Anstrich- und Schutzmittel gegen Fäulnis für Holzwerk aller Art, wie Bauhölze, Schindeldächer, Veranden, Zäune, Schuppen, Brückengeländer, Ackergeräthe, Wagen, Stalleinrichtungen etc. Das Carbolineum schützt vermöge seiner antiseptischen Eigenschaften die Hölzer dauernd und dient ebenso als sicherstes Präservativmittel gegen Hausschwamm, Ungeziefer, Verwitterung etc.
 Nur echt und unverfälscht zu haben durch die
chemischen Producten-Fabriken in Türnitz etc.
 WIEN, II., Scherzergasse 14—II.
 Postcolli à 5 Kilo fl. 1.60 franco jeder Poststation. Preislisten und Prospective gratis u. franco.
 Ferner empfehle als Specialität: Arolin, Rohcarbolsäure, Carbollack, Carboldesinfections-Pulver, Eisenvitriol in beliebigen Quantitäten als beste und bewährte Schutzmittel gegen Infectionskrankheiten. 214—10-II

Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau!
 Pflüge, Eggen, Ackerwalzer, Säemaschinen, Mähmaschinen, Heuwende, Pferderechen, Heupressen, Dreschmaschinen, Göpel, Locomobil, Trieure, Getreide-Putzmühlen, Maisrebler, Hecksel-Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschnneider, Obstmahlmühlen, Obstpressen, Traubenquetschen, Weinpressen, Olivenpressen, Peronospora-Apparate, Obstschäl-Maschinen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, Weinpumpen, Kellereiartikel, Brunnenpumpen, Kreissägen, Decimalwagen, Viehwagen, Milchseparatoren, Fassheber, Bohrmaschinen, Automatisch wirkende Säefutterpressen, Waschmaschinen, Flachschwingmaschinen etc.
Alles in vorzüglichster Ausführung, zu billigsten Fabrikspreisen.
 !! Garantie, Bequeme Zahlungsmodalitäten, Probezeit !!
Etablissement für Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinen
IG. HELLER, WIEN,
 II. Praterstrasse Nr. 78.
 Reich illustrierte 144 Seiten starke Preiscataloge in deutscher, italienischer und slavischer Sprache auf Verlangen gratis und franco.
 Solide Vertretungen werden überall errichtet. 167—20



3. 1796.

535-2

Kundmachung.

Aus Anlaß wiederholt vorgekommener Fälle, daß hiesige Bürger die Mehrung und Abortjauche auf ihre in der Umgebung gelegenen Wiesen entleerten, und zwar in nächster Nähe von Wohnstätten, hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft anher das Ersuchen gerichtet, die Bürgerschaft in Kenntnis zu setzen, daß Uebergießungen der Wiesen etc. mit Abortjauche in der Zeit vom 1. März bis Ende October bei einer Strafe von 50 fl. verboten sind; ferner hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft bezüglich ihres Amtsgebietes angeordnet, daß die aus den Aborten, Senf- und Düngergruben ausgeführten Abfallstoffe und Fäkalien in eigenen, von Wohnhäusern und namentlich von Brunnen mindestens 30 m entfernten Gruben in der Weise verwahrt werden, daß nach jedesmaligem Ausführen der Mehrung in die Grube dieselbe mit einer mindestens 10 cm hohen Erd- oder Sandschicht überdeckt werden muß, wodurch einerseits der Gestank beseitigt wird, andererseits ein Dünger erzeugt wird, welcher erst im Herbst oder Frühjahr auf Felder und Wiesen verführt werden kann.

Diese Verfügung der k. k. Bezirkshauptmannschaft wird allen jenen Besitzern, welche in der Umgebung Grundstücke besitzen, zur Kenntnis gebracht und wird hierbei bemerkt, daß dieselbe auch für das Stadtgebiet gültig ist und Dabwiderhandeln nach der bezüglichen Strafbestimmung des § 26 des Gemeindestatutes für Cilli mit einer Geldstrafe bis zu 50 fl. bestraft werden würden.

Stadtamt Cilli,

am 27. Juni 1891.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:
Dr. Redermann.

Kundmachung.

Die diesjährige Hauptimpfung findet Montag den 6. Juli nachmittags 2 Uhr im Magistrats-Gebäude statt.

Die Nachimpfung wird Dienstag den 14. Juli vorgenommen.

Stadtamt Cilli.

Kundmachung.

Der k. k. Steueramtsdiener Franz Končan des k. k. Hauptsteueramtes in Cilli, welcher seit 11. Mai 1891 nicht mehr in diesem Amte erschienen ist, wird hiermit aufgefordert, sich längstens binnen 14 Tagen vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Grazer Zeitung“ bei dem obigen Amte zu melden und sein Ausbleiben zu rechtfertigen, widrigenfalls gegen denselben der Dienstverlust ausgesprochen werden müßte.

k. k. Finanz-Landesdirection

Graz, am 1. Juli 1891.

539-2

Eine

Kaffee-Köchin

und eine

Frühstück-Kassierin

werden sofort für Cilli aufzunehmen gesucht. Adr. in der Exped.

Junger Commis

guter Verkäufer, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guten Referenzen versehen, findet Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des Franz Werbnigg in Gonobitz.

537-2

Es werden für das nächste Schuljahr einige

Gymnasial-Studenten

aus besseren Häusern auf Kost und Quartier aufgenommen. Wo? sagt die Administ. d. Bl.

533-3

Restauration & Café „Waldhaus“.

Heute Sonntag den 5. Juli 1891

CONCERT

der 431-1

Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 7 Uhr.

Entree 20 kr.



Korbwaren

jeder Art, gute und dennoch billige Ware.

Kleiderpuppen von fl. 1.50,

Reisekörbe von fl. 4.50,

Kinderwägen von fl. 5.50

aufwärts, sowie

Korb- und Bambusmöbel

in jeder Ausführung, genau nach Muster oder Bestellung bei bekannt billigen Preisen nur bei

538-3

Stefan Tulipan

Korb- u. Rohrwaren-Erzeuger,

Graz,

Dominikanergasse Nr. 3.

Gediegen!

Billig!

Reichhaltig!



Vergolder und Facemaler
FERDINAND HILLEBRAND
Graz,
Annenstrasse 6, nächst der Barmherzigenkirche,
empfiehlt sich zur Uebernahme aller Kirchen- und Salon-Arbeiten, Auswahl von Rahmen, sowie Kristus für Kirchen-, Zimmer- u. Feldkreuze. Uebernahme aller Vergolderwaren-Arbeiten, sowie Reparaturen, Einrahmungen von Bildern in schwarzen, braunen und antiken Rahmen, grosses Lager von Bildern auch auf Raten zu den billigsten Preisen und in solider Ausführung. 487-8

Baumaterial,

Traversen, alte Bahnschienen, Portland- und Roman-Cemente, Bau- und Bildhauer-Gyps, Steinzeug- und Chamottwaren, Falzriegel, Carbolinum, Fußboden- u. Wandverkleidungsplatten aus Porzellan, Thon, Marmor-Mosaik und Cement, eichene Friesbretteln und Parqueten, Cementgusswaren u. Cement-Röhren,

patentirte Hartgyps-Dielen und Sprengtaseln zur Herstellung leichter Wände und Deden

empfiehlt 488-12

F. F. Hanschmann,

Vertreter der Neuchatel Asphalte Compagnie für Asphaltierungen.

Schlögelgasse 6, Graz, Rosensteingasse 12a.

Natale Kuzicka

Mechaniker für Haustelegraphen, Telephone und Blitzableiter



empfiehlt besonders die neuen Patent-Blitzableiter aus Bortorn-Grafit, unverwundlich. Haustelegraphen-Bestandtheile wie Reparaturen werden bereitwilligst übernommen.

Nähmaschinen, beste Fabrikat, hocharmige Singer-Maschine zu 35 fl.

Preislisten werden gratis zugesandt. 532-4

GRAZ, Jakominigasse 1.

Carl Stressler

Tischler und Bildhauer

Heinrichgasse 22. GRAZ, rückwärts in Hof.

empfiehlt sein Lager von fertigen Möbel, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Obiger ist in Stand gesetzt, allen Anforderungen zur Zufriedenheit der geehrten Kunden zu entsprechen. 506-4

Kirchen-Paramente

von der einfachsten bis zur feinsten Art. Stillvollen Stickereien aus einer berühmten Schweizer Fabrik u. zw. Casula, Pluviale, Dalamatiken, Velum, Bahrtücher, Kirchenfabnen, Ministranten- und Messnerrocke. — Alle ins Fach einschlagenden Arbeiten werden billig und solid verfertigt, sowie Ausbesserungen angenommen von

Johann Witzmann, Graz,

Burggasse 3, Dompfarrhof Parterre rechts.

Auch befinden sich Ornate, sowie einzelne Messkleider in allen Farben am Lager und werden auf Wunsch zur Auswahl versendet. Auskünfte werden mündlich und brieflich ertheilt. Auf Wunsch werden Muster gratis und franko eingesendet. 503-1

Lang's Gasthof, Graz,

zur „ungarischen Krone“

vis-à-vis der Südbahn, Ecke der Lasten- und Schmölzergasse. 479-12

Billige Passagierzimmer von 50 kr. aufwärts. Vorzügliche Küche. Ausgezeichnete Getränke.

Kleine Realität

Haus, Garten und 3 Joch Grundstücke, 30 Minuten von Cilli entfernt, ist um 4500 fl. zu verkaufen. Näheres: Cilli, Neugasse 22. 368-1

Kindersanatorium

GRAZ

Merangasse Nr. 72.

Aufnahme kranker Kinder besserer Stände jeden Alters in allen Krankheitsfällen mit Ausschluß ansteckender Erkrankungen.

Auf Wunsch findet die Mutter oder die gewohnte Kinderwärterin Wohnung und Verpflegung in der Anstalt. 531-4

Prospekte gratis.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Auflösung des Ladens, müssen innerhalb 14 Tagen unser Warenlager geräumt haben.

Wir verkaufen daher den Rest desselben, zu jeden nur einigermaßen annehmbaren Preise.

Niederlage Cilli Rießberger & Co.